

# Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h, vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postverendung im Inlande: Monatlich 85 h, vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen bilfigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

## Unseren vielgeliebten Mitbürgerinnen, den deutschen Frauen und Mädchen von Pettau!

Die Geschichte des Frauenlebens ist die Geschichte der Volksgesittung überhaupt und mit der Wertschätzung des Weibes drückt jedes Volk die Wertmarke sich auf die Stirne. Und in der Geschichte der Frauenerziehung liegt der Schlüssel für Glück und Ende der Völker.

Verhängnisvoll lange schmachtet die deutsche Frau in ihrem Verhältnis zum Staate und zum Manne im Verhältnis der Hörigkeit, das sich lediglich durch die mittelalterliche Anschauung von der Ungleichwertigkeit der Geschlechter festwurzeln konnte.

Mit Recht werden Oesterreichs Völker noch lange Zeit über den zu früh dahingegangenen Erben des altwürdevollen Habsburgerthrones trauern, der im Menschen, ob Frau ob Mann, das kostbarste Capital des Staates erblickte. Und in der That, die heutige hat mit der mittelalterlichen Anschauung aufgeräumt. Die Frau muß und wird mit dem Manne im geistigen Wettbewerbe gleichwertig werden in den Rechten, aber auch in den Pflichten.

So stehen denn heute der Frauenerziehung durchwegs erhöhte Aufgaben bevor. Will das Mädchen in einen aussichtsreichen Wettbewerb mit dem Manne treten, wozu es durch die fortschreitende Heiratsunlust genötigt wird, muß es unerläßliche Fähigkeiten mitbringen; im anderen Falle, als sie Hausfrau wird, gereicht ihr, ihrem Hausstande und selbst der Amtsfreudigkeit ihres Gatten ihr Können und Wissen zum Segen.

## Einsame Menschen.

Drama von Gerhard Hauptmann.

In dieser Woche soll auf der Pettauer Bühne der Dichter des „Fuhrmann Henschel“ neuerdings zu Worte kommen und zwar mit seinen „Einsamen Menschen“. Dieses 3. Drama Hauptmann's hat sein feinsinnig nachfühlender Biograph Paul Schlenther damals, als der Dichter bis zur „Verjüngten Glocke“ gediehen war, für sein bestes erklärt; gewiß ist es, neben „Michael Kramer“, bis heute sein innerlichstes, ebenso viel geschmäht wie geschätzt, durch Unverständnis gefährdet vielleicht mehr als jedes andere. Die folgenden Zeilen mögen dem Schmerzenskinde auf seinem Gange über die hiesige Bühne ein gut Geleite geben.

Einsame Menschen! „Wer sich der Einsamkeit ergibt, ach, der ist bald allein!“ sang einst Goethe warnend. Aber Alleinsein ist nicht immer auch Einsamkeit. Wer sich ihm ergibt im stillen Arbeitsstübchen, in der dämmernden Heimlichkeit des Waldes oder auf der überragenden Zinne eines Berggipfels, fühlt er sich da einsam? Ruhest du Geister aus Büchern auf oder belauschest du andächtig das Leben der Natur, dann bist du vielleicht, starkgeistig dir selbst genug, am liebsten allein und wünschst von niemand in deiner köstlichen Einsamkeit gestört zu werden — oder es verlangt dich nach dem reinen Wiederklange deines

So still und bescheiden und beinahe unsichtbar das Wirken einer Hausfrau, im heiligen Kreise der Familie, findet der Mann Trost, Freude und Zuversicht, die ihn zum ferneren Kampfe stählen. Wie dankbar war unser Bismarck seiner Frau, die ihm nach all den Kämpfen den Trost der deutschen Häuslichkeit bot, wie schätzte der Reder die trauliche Herdflamme!

Wenn wir uns darum mit dem Plane tragen, mit der zukünftigen Mädchenbürgerschule ein Mädchenheim zu verbinden, so wissen wir, welche Zwecke wir anstreben. Wir kennen die außerordentlich wichtige Bedeutung der deutschen Hausfrau und wollen unsere weibliche Jugend zu solchen stillen Mitkämpferinnen des Mannes heranziehen. Wir sind überzeugt, daß die zu gründende Anstalt nicht nur für unsere heimischen Mädchen, sondern auch für zahlreiche Jüglinge von auswärts ein Bedürfnis ist.

Und nun eine herzliche Bitte! Eine Anzahl von für dieses hochbedeutende Unternehmen begeisterten Frauen hat es sich in edler Weise zur Aufgabe gesetzt, dem Mädchenheime Förderer und Gründer zu gewinnen.

Wirken Sie, deutsche Frau, deutsches Mädchen, im Sinne dieser warmherzigen Damen, zeigen Sie, daß Sie auch im Werke deutsch sind und daß Ihnen die Zukunft ihrer Tochter nicht gleichgültig ist. Die schönste Fierde einer Frau ist ihr Gemüth und ihr Herz. Seien Sie im Voraus in aller Verehrung bedankt!

## Auf zur That!

Seit dem Vertrauensmännertage zu Marburg am 5. October sind heute sieben Wochen vergangen und die Bäume in unserem Stadt-

Lebensaccordes in einer gleichgestimmten Seele; mußt du diese missen, dann bricht das Gefühl der Einsamkeit schmerzhaft hervor. So einsam kannst du sein im Gemüthe der volkreichen Stadt, unter deinen Standesgenossen, im Kreise deiner Freunde, im Schoße deiner Familie, in der Mitte derer, die dich lieben.

So ein paar einsamer Menschen sind Johannes Vockerat und Anna Wahr: er in der Einsamkeit des Geistes, sie in der Einsamkeit des Herzens. Er ein Privatgelehrter, gebildet in den Erkenntnissen der modernen Naturwissenschaft, ein Schüler des Materialisten Haeckel, aber auferzogen auf dem Lande von biederem Eltern im strengsten Conservatismus eines naiven, innigen Gottesglaubens und noch mit einem Reste von „Pietät“ für dessen Formen behaftet — sie eine Zürcher Studentin aus den russischen Ostseeprovinzen, „der Philosophie beflissen“, allein in der Welt stehend.

Dr. Johannes fühlt den Trieb nach productiver Thätigkeit, er arbeitet an einem philosophischen Werke, aber es fließt ihm nicht mit der Urfkraft einer genialen Begabung zu, er muß mit seinem Geiste und der Stimmung ringen, er bedarf der Anspannung von außen, er muß sein Selbstgefühl spornen (mit Stolz rühmt er sich z. B.: „Hier greife ich Du Bois-Reymond an“) und braucht immer wieder Schätzung und Anerkennung seines Schaffens, um an sich selbst zu

parke, die damals noch Blätter und Früchte trugen, stehen heute besenfaß da.

Damals wurde eingehend besprochen, daß Vorposten einzusetzen seien, mit der Verpflichtung zu Berathungen und Entschlüssen, kurzum ein Apparat, der sich auf dem Papiere wunderschön ausnimmt, in Wirklichkeit aber eine Gräte ohne Fleisch ist. Mit Sitzungen und Beschlüssen lockt man ebenso wenig eine Rabe hinter dem Ofen hervor, als man einen Brand löscht, wenn man nur von ferne zusieht. Mit papierenen Regimentsbefehlen allein hat noch niemals ein Feldherr eine Schlacht gewonnen.

Mit ebenso hoher Achtung vor der Umsicht der politisch leitenden Persönlichkeiten unseres benachbarten Kärntnerlandes als mit Wohlgefallen an der Thatkraft der durch Bildung und Wohlstand einflussreichen Vertrauens Träger im rauhen Berglande begrüßen wir darum jedesmal den Jahresbericht des „Deutschen Volksvereins für Kärnten.“ Wir gestehen offen, daß wir unter unseren besonders gearteten Verhältnissen bei der Lesung dieses Siegesberichtes uns eines gewissen Reides und des Wunsches nicht enthalten können, wir hätten hier in Untersteiermark, wo es viel nöthiger wäre, auch eine solche Organisation und vor allem die Männer dazu. Denn nicht wer bloß Heil! Heil! sagt, ohne sonst im deutschen Sinne eine apostolische Mission als Deutscher unter Opfern und Anfeindungen zu erfüllen, ist ein wahrhaft Deutscher, sondern wer sich mitten hineinstellt unter die Widersacher seines Stammes und seines Volkes Ehre in That und Wort vertritt.

Der „Deutsche Volksverein für Kärnten“ blickt auf sieben Jahre einer erfolgreichen Thätigkeit zurück, an der sich der einflussreiche Bür-

glauben, um sich etwas zu gelten. Er hat als „moderner“ Mensch die „Vorurtheile“ überwunden, ohne mit ihnen in der Praxis radical brechen zu können oder, wie er sich glauben macht, aus berechtigten Rücksichten brechen zu wollen. Wider seine Überzeugung hat er kirchlich geheiratet und wohnt in Frack und weißen Handschuhen der kirchlichen Taufe seines Kindes bei und drückt dem alten Pastor die Hände, um die Gefühle seiner Eltern nicht zu verletzen. Mit diesen im schlimmsten Widerspruche der Lebensanschauungen, erträgt er es doch, in äußerer Abhängigkeit von ihnen zu bleiben. Durchdrungen von den praktischen Aufgaben, die die „neue Zeit“ an den Menschen stellt, verlangt er doch, daß man sich vor seiner theoretischen Arbeit mit Ehrfurcht neige. Er „ipucht“ auf die Schulbildung, und dennoch hat sein Freund Braun nur in der Übertreibung Unrecht, wenn er sagt, der Hochmuth des Gelehrten gucke ihm aus allen Rügen.

Ohne die Kraft, diesen Halbheiten eines „Compromisslers“, wie ihn Braun schimpfend nennt, ein Ende zu machen, läßt er sich durch den Zwielpalt nur bis zu krankhafter Überreiztheit zerrütten. Unvermögend, sich sein Leben selbstgestaltend zu bilden und mit seinem Denken in Einklang zu setzen, bedarf er für sein in der Luft schwebendes geistiges Dasein der Stütze von außen, eines Menschen, der denkt und die Dinge wertet wie er, der ihn im



ger in gleichem Maße beteiligt, als der wissenschaftliche Akademiker, der ja dort mit dem Bürger gemeinsam in die Sprache greift. Was soll auch die Betonung des Unterschiedes zwischen Akademiker und Nichtakademiker bei gemeinsamen Zielen und bei gemeinsamer Arbeit?

Nach dem vorliegenden Berichte hat der „Deutsche Volksverein“ innerhalb eines halben Jahres nicht weniger als dreißig Versammlungen abgehalten. Schreiber dieses war einst selbst in der Lage, wahrzunehmen, daß die Ortsinsassen alle Vorträge trafen, den Verhandlungstag des Volksvereines zu einem Festtage nach außen und innen zu gestalten. Lange noch aber waren später die Ausführungen der entzündeten gemieteten Redner Gegenstand der häuslichen Erörterungen.

Und die Wirkung all der Bemühungen wortgewandter und einflussreicher Männer? — Der Bericht hebt mit Behagen hervor, daß infolge der Rührigkeit und Hingabe der entsendeten Vertrauensmänner die Wahlen selbst ein glänzendes Zeugnis von der nationalen Verlässlichkeit der deutschen Kärntner und der politischen Reife der deutschfreundlichen Nachbarn im slowenischen Landesgebiete gaben.

Die schönen Wahlerfolge, welche damals auch außerhalb des Landes berechtigtes Aufsehen erregten, waren in erster Linie dem zielbewußten Vorgehen des „Volksvereines“ zu danken, der dort alle Wohlgeinten unter die Fahne stellt, ob Akademiker, ob Nichtakademiker: „Ein einzig Volk von Brüdern.“

Der Verein ließ es sich überdies nicht an dieser schaffenden Richtung genügen, sondern entsendete auch jedesmal Vereinsmitglieder zu von Gegnern einberufenen Versammlungen, behufs Abwehr, Aufklärung und Verständigung.

Und nun kommen wir darauf zurück, womit wir unsere Ausführungen begonnen haben: Von der Ausführung der in Marburg gefassten Beschlüsse haben wir bisher nichts gehört und erklären uns dies damit, daß es eben Cholera und Phlegmatiker gibt. Sollte man sich endlich entschließen, die Beschlüsse des Marburger Vertrauensmännertages in Ausführung zu bringen, rathen wir eindringlich, sich die Thatsache und umfassende Wirksamkeit des Kärntner „Deutschen Volksvereines“ zum Vorbilde zu nehmen.

Glauben an seine Ziele bekräftigt, auf seine Thätigkeit mit Achtung und Liebe eingeht und sie durch Lob fördert. Freund Braun mit seiner zerlegenden Verneinung, seiner allerdings „radicalen“ Faulheit und Bornirtheit ist der richtige nicht. Von seinen schlichten, im christlichen Kirchenglauben befangenen Eltern trennt ihn eine Kluft, über die bloß die Kindesliebe eine Brücke schlägt. Die liebevolle Rätke, seine junge Frau, die einstens als Wadtschchen sich dem gelehrten Studenten mit Bangen verlobt hat, kann ihm aus Rätke und Kinderstube auf das psycho-physiologische Feld seiner Arbeit nicht folgen; ihr Köpfchen ist zu wenig „gebildet“, zu hausbacken klug, ihr ganzes Wesen zu typisch weiblich, um für derartiges mehr zu haben, als die liebende Bewunderung des Mannes, der sich mit so schweren, ihr unverständlichen Dingen beschäftigt. So steht Johannes Vockerat einsam da in seiner Gedankenwelt.

Die zweite Einsame des Dramas ist Anna Wahr, die Studentin. Eine selbständige, kraftvoll heitere Natur, geschickt, belesen, mit gediegenem Wissen, arbeitsam. Ihre Geschicklichkeit hat ihrer Thatsache die Richtung auf das wissenschaftliche Studium gegeben. Sie ist durch traurige Erfahrungen im Lebenskampfe gefestigt, auf sich selbst gestellt und in sich ruhig. Dem Dr. Vockerat an sicherem Gefühle, an Kraft des Willens, vielleicht sogar an geistiger Kraft überlegen, ist sie doch

## Die Versammlung in Angelegenheit der zu gründenden Mädchenbürgerschule und des Mädchen- heimes.

(Schluß.)

Das Bedürfnis nach solchen Anstalten ist zweifellos in ausgedehntem Maße vorhanden. Beweis dessen die große Zahl von Mädchen-Pensionaten, namentlich in Deutschland und der Schweiz. — Drei und zunächst nur Nonnen-Pensionate. Die beste Erziehung ist allerdings von einer gebildeten Mutter, im Kreise einer gesitteten Familie. Aber: Zeitmangel, Umstände anderer Art machen es nicht allen Eltern möglich . . .

Wie in kleinen Orten den erforderlichen Unterricht verschaffen?

Die Mädchen treten daher in großer Zahl in die Pensionate der englischen Fräuleins, der Damen sacre coeur, der Ursulinen und Schulschwestern ein, die über wohlfeile Arbeitskräfte, sowie die Unterstützung hochmöglicher Kreise verfügen und die bei ihrer Anstalterziehung jedenfalls den Vortheil der Tradition zur Seite haben.

Es fällt mir nicht ein, diese Anstalten zu verurtheilen, aber ich kann doch nicht umhin, gewisse offenkundige Mängel der Klostererziehung in Erinnerung zu bringen: den Anreiz zur Bigotterie, (die nichts mit Frömmigkeit zu thun hat), ein peinliches Ueberwachungs-system, welches Offenheit und Wahrhaftigkeit gefährdet, und nicht zuletzt den Umstand, daß sich in den Köpfen der von der Welt abgetrennten Frauen dieselbe Welt doch anders malt, als sie ist, weshalb sie schwerlich im Stande sein werden, die ihnen anvertraute Jugend für die rauhe Wirklichkeit zu erziehen, sie für die unaussprechlichen, mitunter sehr empfindlichen Schwierigkeiten dieser Welt zu fählen!

Nebst den Klöstern im Inlande sind es auch die des Auslandes, ferner die weltlichen Anstalten der Fremde, wohin aus jeder Stadt österreichische Mädchen entsendet werden. Dieser Zug in die Ferne gehört in manchen Kreisen zum guten Ton: Man zeigt dadurch auch, daß man's hat. Diese Anstalten sind nämlich ziemlich kostspielig, (z. B. Ascher in München, mindestens 2000 Kronen pro Jahr.)

Vom österreichischen Stadtpunkte aus ist das Hinaussenden der Mädchen über die Grenze gar nicht wünschenswerth. Oder glauben Sie, in reichsdeutschen und schweizerischen Pensionaten werden unsere österreichischen Mädchen in die

einsam wie er, nicht im Geiste, aber im Herzen, denn ihr fehlt die Liebe. Sie hat keine Familie, die ihr Liebe gewährte; für Freunde wie Braun, gegen die sie sich im scharfen Wortgefechte zu behaupten weiß, ist sie nur eine „ganz geschiedte“ Person.

Diese beiden einsamen Menschen lernen sich aus reinem Zufalle kennen. Dr. Johannes findet in dem „Fräulein“ ein in seinem Gedankenkreise heimisches Wesen, das sich — welch seltenes Glück — für seine Arbeit interessiert, das mit ihm wie ein guter Kamerad im herbstlichen Walde umherstreift, Rahn fährt und sich hiebei die Handschrift seines Werkes vorlesen läßt, während sich Frau Rätke, die nach Geburt des Kindes noch der Schonung bedarf, im Hause mit den Sorgen des Haushaltes herumschlägt. Anna Wahr thaut in der behaglichen Wärme des Familienkreises ihr liebevoll begegnender Menschen zu einem anmuthigen, lebensfrohen Mädchen auf. Und was natürlich ist, geschieht: Beide unbefriedigte Menschen fühlen sich durch einander beglückt, er in dem geistigen Leben, das ihm ihr Umgang gewährt, sie in der stillen Liebe, die zu dem entbrannt ist, den sie, wie sie fühlt, zu Frieden und lebensstark machen kann. Die kleine Rätke aber beginnt unter diesem Glücke zu leiden; mit der scharfen Witterung des Weibes hat sie vom ersten Augenblicke an gespürt, daß

österreichische Geschichte, in das Verständnis ihrer heimatischen Verhältnisse eingeführt? Und glauben Sie, daß sie da das Rüstzeug erhalten, mit verständnisvoller Theilnahme bereinst ihren zukünftigen Lebensgefährten in den unvermeidlichen Kämpfen und Sorgen um die Erhaltung und Pflege bedeutender Kulturgüter zur Seite zu stehen?

Damit ist auch die Frage, ob die Errichtung von Mädchenheimen oder Pensionaten unter weltlicher Leitung in Oesterreich nothwendig ist, allgemein bejaht; daß man daraus nicht auch schon längst die Konsequenzen gezogen hat, bedeutet eine schwere Unterlassungsünde.

Auch die Frage, ob Pettau ein für die Errichtung eines Mädchenheimes geeigneter Ort ist, kann nur bejaht werden. Empfiehlt es sich auch nicht durch die Großartigkeit der Umgebung, wie die von Gelsen überflutheten Orte am Bodensee, die reichen Bildungsmittel der großen Kunststädte München, Dresden u. a., so spricht für Pettau doch die Lage an einem stattlichen Flusse, der Liebreiz seiner Landschaft, das milde und gesunde Klima, der stille Friede seiner den qualmenden Schloten der Industrie entrückten Gegend — andererseits der Bestand einer Bürgerschule, das Vorhandensein eines Obergymnasiums und einer tüchtigen Musikschule, endlich aber nicht zuletzt die Lage der Stadt nahe der Grenze von Böhmen, in denen gar manche Familien leben, die daheim ihren Töchtern den Segen einer tüchtigen deutschen Bildung und Erziehung nicht gewähren können und froh sein würden, wenn sie für ihre Lieblinge an leicht zugänglicher Stätte eine in jeder Betrachtung gesicherte Unterkunft verschaffen könnten.

Endlich ist noch zu erwägen, daß die Ausgaben für den eigentlichen Volk- und Bürgerschul-Unterricht in Wegfall kämen, da das Pensionat eben mit der Volks- und Bürgerschule verbunden wäre.

Die Haushaltungsschule müßte ein Jahrestkurs sein, der sich an die Bürgerschule anschließt.

Die Unterrichtsgegenstände: Haushaltungsunterricht, Gartenarbeit, Kochen, weibliche Handarbeiten, kurz alles das, was die künftige Hausfrau bedingt.

Diese Gegenstände sollen den Mittelpunkt bilden; es hätten aber noch hinzutreten: Erziehungslehre, Turnen, Tanzen, Musik und Gesang, sowie Sprachen, die 3 letztgenannten Fächer nach Wahl und Bedürfnis. Vorläufig möge die Frage offen bleiben, ob auch Sondercurse für Zeichnen und Malen, für Literatur und Geschichte, sowie zur Heranbildung von Kindergärtnerinnen sich

Anna Wahr ihrem Gatten das zu bieten vermag, was ihr versagt ist. Die guten Eltern endlich können das Gebahren ihres Sohnes nur unter ihrem biblischen Gesichtspunkte betrachten nach dem Sittenspruche, der uns alle ohne Ausnahme zu Ehebrechern stempelt: „Wer ein Weib anfiehet, um ihrer zu begehren, hat die Ehe gebrochen.“

Vergebens wehrt sich der schuldlose Sohn gegen diese Auffassung von Beziehungen, die ihm reiner erscheinen, als das Band der Ehe. Die schweren Anklagen, die sein Vater erhebt, ist er unfähig zu verstehen. „Ich stehe auf einem andern Boden, als Du.“ Er glaubt sogar an die Möglichkeit eines Zusammenlebens von Rätke und Anna mit ihm, ohne daß ihre verschiedenen Beziehungen zu einander sich gegenseitig stören. Dem, was zwischen ihm und dem Fräulein besteht, gibt er mit voller Aufrichtigkeit den Namen „Freundschaft.“ Mit allen Kräften will er sich das Glück erhalten, unter dem er sich wachsen und schaffensfreudig werden sieht, dessen Sündhaftigkeit ihm ein völlig fremder Gedanke ist.

Aber Anna Wahr hat mit ihren klaren Augen erkannt, daß sie ihrer Liebe entzogen müsse; ihre Lage neben Johannes und Rätke ist unhaltbar, weil sie Johannes liebt. „Wenn es Rätke gelänge —“ sagt sie zu Johannes, „zu



als wünschenswert oder nothwendig herausstellen werden.

Dieser praktischen Richtung müßte jedoch auch schon bei jenen Pensionärinnen, welche noch die Bürgerschulen besuchen, Rechnung getragen werden. Allerdings könnte der Kochunterricht erst nach Absolvierung der Bürgerschule erteilt werden, wie wir es auf unserer Studienreise in Zürich und in Marienhof bei Lindau beobachtet haben.

Ich möchte insbesondere auf die geradezu musterhafte Einrichtung der Schulküche an der öffentl. Primarschule am Bühl in Zürich hinweisen, wo Gruppen von Schulmädchen u. zw. stets 4 und 4 unter der Leitung einer Lehrerin an je einem kleinen Gasherd auf Kosten der Stadt ein einfaches Menu herstellen und dasselbe dann auch selbst erproben, d. h. verzehren dürfen.

Die Organisation der Haushaltungsschule, der man übrigens auch den Namen Haushaltungs- und Fortbildungsschule geben könnte, da sie ja thatsächlich eine Doppelaufgabe zu lösen hätte, ließe sich aber nach meinem Dafürhalten nicht in zu enge Grenzen spannen. Die Schule ist am besten, die nach Maßgabe der Verhältnisse, die ja stärker sind als die schönste Theorie, allen berechtigten Bedürfnissen Rechnung trägt und es wäre daher mehr als ich verantworten könnte, wenn ich Ihnen heute schon, in dem gegenwärtigen Stadium der Beratung, ein ins einzelne gehendes Programm der zu gründenden Haushaltungsschule entwickeln wollte. Die Grundzüge dürften aus meinen Ausführungen wohl zu erkennen sein.

Auf eines möchte ich jedoch gleichwohl aufmerksam machen: Da man in den Kreisen vieler Eltern auf die Erlernung einer modernen Sprache nicht ganz mit Unrecht Wert legt, so hielt ich es schon aus praktischen Gründen für empfehlenswert, in dem Mädchenheim die Einrichtung zu treffen, daß für die Aneignung einer Fremdsprache, etwa das Französische, durch tägliche Übung Gelegenheit geboten werde.

Für das Mädchenheim und die Haushaltungsschule ist die Anstellung einer geeigneten, mit dem Betrieb einer solchen Anstalt vertrauten Leiterin und der erforderlichen Hilfskräfte erforderlich. Denn, daß das Internat als solches einer weiblichen Führung bedarf, braucht wohl kaum des Näheren begründet zu werden.

Eine große Schwierigkeit liegt aber eben darin, eine Persönlichkeit zu finden, welche mit ausreichender Umsicht und wirtschaftlichen Tugenden auch die unentbehrliche

Kenntnis und praktische Erfahrung in der rechten Mädchen-Erziehung besitzt und welche außerdem gewinnende Umgangsformen ihr Eigen nennt, sowie die deutsche und wenigstens eine moderne Sprache gewandt und sicher handhabt.

Diese Schwierigkeit soll nicht unterschätzt werden; aber wenn ich auch überzeugt bin, daß es manche Anstrengung kosten würde, sie zu überwinden — möglich ist es zweifellos.

Wir haben auf unserer Reise eine große Zahl würdiger Frauen angetroffen, die ihrer schweren Aufgabe gewachsen sind, darum dürfen wir hoffen, daß auch der Stadt Pottau ein glücklicher Griff gelingen werde.

Unter allen Umständen aber möchte ich das Hauptgewicht darauf legen, daß das künftige Mädchenheim und die künftige Haushaltungsschule in Pottau harmonisch gebildet, mit einem reichen sittlichen Fond und wahrer Herzensbildung ausgestattete Mädchen in die Hände ihrer Angehörigen zurückgebe, Mädchen, welche zwar nicht fertige Hausfrauen sind — das zu verlangen, verhindert schon das jugendliche Alter — welche aber einen frischen Sinn für die Bedürfnisse des Hauses zu eigen haben, der sie fähig macht, im Ernstfalle einem größeren oder kleineren Haushalte mit Klugheit und Umsicht vorzustehen.

Eine Veranstaltung dieser Art wäre somit von größter social-pädagogischer Bedeutung.

Der Redner wurde wiederholt durch Beifallsbezeugungen unterbrochen.

Herr Bürgermeister Drnig warf zunächst einen Rückblick auf die gewonnenen Reiseeindrücke in der Schweiz und in Bayern. Wiederholt sei ihm beim Anblicke und Besuche der Schulbauten das Dichterwort eingefallen: „Willst Du des Landes Flor und seine Würde mir zeigen, weis' auf Paläste nicht hin, führ' in die Schulen mich ein.“ Das Herz sei ihm weit geworden ob der geradezu fürstlichen Fürsorge, welche diese reichen deutschen Gebiete in ihren Schulhäusern der jungen Generation widmen. Pottau hat schon im Hinblick auf die zahlreichen Neuschöpfungen heute nicht die Mittel, um es im Prunk nachzuthun. Aber wir haben in Österreich die Schulleute, die solche Anstalten leiten können. Wir sahen auch überall österreichische Schulleute in geschäftiger Verwendung.

Die beabsichtigte Gründung einer neuen Bildungsstätte in unserer ehrwürdigen Stadt Pottau braucht im Hinblick auf die Geldfrage die theilhaftigen Kreise nicht allzu sehr zu schrecken.

in der Finsternis, der das Licht wieder geraubt ist. —

Das Problem des Stüdes ist keines von den alltäglichen, wenigstens nicht auf der Bühne, eher im Leben. Aber auch da — gibt es viele Männer, die von ihren Frauen Theilnahme oder Verständnis für ihr geistiges Leben beanspruchen? Und gibt es viele Weiber, die der zarten Beziehungen einer Anna Wahr zu Johannes fähig wären? Das Drama wächst über die ererbten und bewährten Überlieferungen unserer Gesellschaftsmoral hinaus. Aber keine Angst darum; es ist revolutionär nur in der Idee, und das schadet nicht. Es ist nur das Aufbäumen und Erliegen eines Individuums, das die Rechte seiner Sonderexistenz gegen die Schablone des Lebens verteidigen möchte. Und die Schablone behält immer Recht, sie ist das Bleibende, Dauernde — bis ein recht Starter kommt und sie zerbricht. Aber Dr. Johannes ist keiner von den Starken, und so bleibt sie diesmal wieder erhalten. —

Wie der Dichter dem Probleme Form und Farbe gegeben hat, wie er den Conflict im ehrbaren Hause Bockerat gelöst hat, soll er selbst von der Bühne herab zeigen. Nur ein Vorzug, eine ethische Schönheit seiner Dichtung sei noch hervorgehoben.

Alle Menschen, die da einander lieben, nicht verstehen, sich trennen und an einander leiden,

Wir stehen ohnedies vor der Nothwendigkeit eines Neubaus für unsere Mädchenschule. Der Zustand dieses Schulgebäudes ist unhaltbar. Nun hat die Gemeindeparkasse dem Baue des Gymnasiums und des deutschen Studentenheimes K 40.000 — gewidmet, warum soll sie einen Betrag in gleicher Höhe Zwecken der Mädchenziehung verweigern? Dann bleibt ein Rest als Bausumme, die ohnedies heute oder morgen aufgebraucht werden müßte, ohne weiter ausblickenden Plan.

Die Ausführungen des Bürgermeisters riefen eine allgemeine, freundliche Bewegung hervor. Mit aller Begeisterung wurde aber auch die Mittheilung begrüßt, daß es sich die Frauen von Pottau, — ähnlich denen von Carthago, die ihren Goldschmuck dem Vaterlande opferten, um es groß, stark und siegreich zu erhalten — angelegen sein lassen werden, Hilfsmittel zu sammeln. — Lebhafteste Heilrufe!

Eine von der Obfrau der Südmark-ortsgruppe — Frau Major Hermine Ellerich — sofort zu Gunsten des Mädchenheimes eingeleitete Sammlung — wer kann dem stehenden Blicke einer schönen Frau widerstehen, — hatte innerhalb zehn Minuten einen Erfolg von K 122.14.

Nachdem der Gemeinderath über Antrag des Vicebürgermeisters Herrn Franz Kaiser widerspruchlos mit den weiteren Vorarbeiten betraut worden war, wünschte der Vorsitzende dem geplanten Unternehmen den besten Erfolg. Bei der bekannten Thätigkeit des Bürgermeisters Drnig glaube er schon im vorhinein, zum Erfolge gratulieren zu dürfen.

Zum Schlusse gaben über Aufforderung des Oberlehrers Herrn Anton Stering zwei Mitglieder der Reisegeellschaft, die Herren Gemeinderath Stenbte und Stadtamtssecretär Schalon erheiternde Einzelheiten ihrer Schweizerreise zum Besten.

## Localnachrichten.

(Hymen.) Am 18. d. M. vermählte sich in der Pfarrkirche zu Altenmarkt bei Windischgraz der Obergeringieur der k. k. Staatsbahnen Herr Otto Bertele von Grenadenberg aus Görg mit Fräulein Elsa Rotondi d'Arailza, der Tochter der Frau Johanna Rotondi d'Arailza, Wirthin des Gutes Saldenhofen. Als Trauzeugen walteten auf Seite des Bräutigams Herr Karl Bertele v. Grenadenberg, k. k. Baurath aus Wien, und auf Seite der Braut kais. Rath Herr Dr. Arthur Masly aus Marburg. — Fräulein Arailza wirkte bekanntlich

sind gute Menschen, Menschen mit Tugenden und Schwächen, einseitig und beschränkt im Erkennen und Urtheilen, aber alle guten Willens. Johannes ist trotz seiner „Kragigkeit“ und Nervosität ein zärtlicher Sohn und liebender Vater, Käthe ein liebliches, schlichtes Hausmütterchen mit dem feinen Instincte des liebenden Weibes, die beiden Eltern haben ein Herz voll treuer, aufopfernder Liebe für ihre Kinder und können nicht anders, als mit dem religiösen Troste ihres eigenen Herzens dem Sohne begegnen, eine Verlehrtheit, die, so verhängnisvoll sie wird, doch ihnen nicht als Schuld anzurechnen ist. Und wie gar nicht „emancipiert“ ist die Studentin Anna Wahr, ein Weib voll anmuthiger, frauenhafter Kraft, das trotz aller geistiger Überlegenheit in der Familienatmosphäre gar hausmütterliche Tugenden verräth. Daß sie so überlange zögert, das Haus Bockerats endgiltig zu verlassen, was man ihr ganz besonders verübelt hat, wird man ihrem einsamen Herzen, das endlich Liebe gefunden, vielleicht verzeihen.

Und so verstummt angesichts des Leidens der guten Menschen die Anklage auf unseren Lippen, und das Drama klingt in unseren Seelen in reines Mitleid aus. z.

leben — neben mir, dann . . . dann würde ich mir selbst doch nicht trauen können. In mir . . . in uns ist etwas, was den geläuterten Beziehungen, die uns dämmern, feindlich ist, auf die Dauer auch überlegen, Herr Doctor.“ Sie hat sich diese furchtbare Erkenntnis zögernd und unter Schmerzen abgerungen, und, eine starke Seele auch im Entzagen, sucht sie sich aus dem Zusammenbruche ihres Glückes die süße Erinnerung zu retten: „Was man genossen hat, hat man genossen. Man muß sich begnügen. Über den Dingen liegt ein Dutt, ein Hauch: das ist das Beste.“ Aber geistig möchte sie den ganzen Jammer unserer irdischen Gebundenheit überwinden, in der Idee eines Höheren und Besseren, das der Zukunft vorbehalten ist, den Trost und die Stärke zum Leben finden für sich und für ihn. „Die Ahnung eines neuen freien Zustandes, einer fernen Glückseligkeit gleichsam, die in uns gewesen ist — die wollen wir bewahren“, so faßt Johannes Annas Gedanken in Worte. „Was wir einmal gefühlt haben, die Möglichkeit, die wir gefühlt haben, soll von nun an nicht mehr verloren gehn.“

Sie weicht ihrer klaren Erkenntnis, er weicht der Macht der Gefühle, die ihn an Eltern und Gattin fesseln. Beide werden in ihre Einsamkeit zurückgeschleudert. Sie, die Starke, zieht in die weite Welt fort, er, der Schwache, bleibt



durch einige Zeit an unserer Mädchenschule, ihr Vater ist den älteren Pettauern als ehemaliger 1. 1. Bezirkscommissär in Erinnerung.

**(Ernennung des art. Directors.)** Die Direction des Musikvereines ernannte einstimmig Herrn Emil Bachmann, empfohlen vom Herrn Director Hofrath Doctor Kliebert in Würzburg zum artistischen Director. Herr Bachmann ist Hochschüler, war auch der beste Schüler der kön. Würzburger Musikschule, und ist ein geborner Kölner. Wenn er auch einen Director hängen schwer ersetzen wird, so dürfte sein Fleiß ihn dahin bringen, daß er den guten Ruf, den die hiesige Musikschule besitzt, auf der Höhe erhält. Herr Bachmann war auch Sangmeister in Würzburg und wird jedenfalls auch die gesungliche Leitung unseres Gesangsvereines übernehmen. Hr. Bachmann trifft diese Woche ein.

**(Deutsches Heim.)** Der erste Familienabend am 18. d. M. verlief in der angenehmsten Weise, die für die Folge alles Beste erwarten läßt. Ein besonderes Verdienst um das Gelingen erwarb sich unser geschäftiges Bühnenmitglied Herr Roland-Miller durch mehrere frei gehaltene Vorträge. Dazu die Leistungen eines musikalischen „Überbrettels“ und vor allem ein flottes Tänzchen, das weit über die festgesetzte Stunde hinaus dauerte. Wer möchte indes dem lebenslustigen Völklein solch Vergnügen mißgönnen?

**(Volkslieder-Abend.)** Die verflossene Woche brachte so vieles, daß es nicht Wunder nehmen darf, wenn der letzte Tag derselben, der Samstag, schon einige Ermüdung der ständigen Concert-, Theater- und Vereinsabend-Besucher zeigte, dazu kam noch, daß am gleichen Abend der „Reineidbauer“ gegeben wurde und überdies ein elendes Wetter war, so daß der Volkslieder-Abend darunter zu leiden hatte, indem der Besuch desselben ein minder guter war. Der Volkslieder-Achtgesang des Männergesang-Vereines hat das große Verdienst, neben dem Kunstliede, das der Gesangsverein in erster Linie zu pflegen hat, auch die heimischen Volkslieder zu Ehren zu bringen. Eine Aufgabe, die nicht nur den „Achtern“ zur Ehre gereicht, sondern ihnen auch thatsächlich viel Anerkennung brachte. Die frischen gluckenden Stimmen der Herren Hans Strohmayer, Josef Heller, Karl Casper, Max Heller, Josef Mursch, Hans Heller, Aug. Deisinger und Franz Mühlbauer erregten in gleichem Maße Bewunderung, wie die Lust, Hingabe und peinliche Genauigkeit, mit der sie ihrem bescheidenen Sangmeister Herrn Lehrer Franz Mühlbauer folgen, der für die Zuhörer unsichtbar dirigiert. Es ist ihnen gelungen, auch bei uns das alpenländische Volkslied zu Ehren zu bringen. Die reichhaltige Vortragsordnung brachte wahrlich einige Perlen, von denen „Zur Dirn g'hört a Bua“, Volkslied von Thomas Roschat, die edelste war. Der zarte, gemüthvolle Inhalt des Liedes ist reizend vertont, und die Herren sangen wie die Engländer den Jodel so allerliebste, daß dieses Liedchen viermal gesungen werden mußte; eine Thatsache, die bei unserer in musikalischer Beziehung ziemlich rigorosen Bewohnerschaft einzig dastehen dürfte. Aber auch die andern Lieder gefielen und seien daher erwähnt: „Da steirische Bua“, „s'herzige Dianle“, worin Herr Mursch als Bariton solo glänzte; „Die Samstanacht“, das schwächste der Lieder; „dö Zacherlan“, „Da starke Hans“, „Heut kimmt mei Bua“, „Rögl'scheib'n“, „Kirzl“, „Wir koman vom Gebirg.“ Wenn auch der Reisesäckel des Männer-Gesangsvereines trotz der Bemühung unserer Volkslieder-Sänger noch immer an Überfluß von Leere leidet, so sei den wackeren Sängern und besonders ihrem Leiter Herrn Franz Mühlbauer ein fröhlich „Heil dem Volksliede“ gebracht. St.

**(Ludwig Schachenhöfer.)** unser allbeliebtester früherer Capellmeister und nun Lehrer des „Philharmonischen Vereines“ in Marburg, hat sich dort bei seinem ersten öffentlichen Auftreten als Geiger die Achtung und Zuneigung im

Fluge gewonnen. Seine zahlreichen hiesigen Freunde freuten sich mit ihm und wünschen, daß er sich in der Sonne des Dankes und der Anerkennung in Marburg recht wohl fühlen möge.

**(Theaternachricht.)** Heute Nachmittag wird „der kleine Vord“, welches Stück auch schon für die reifere Jugend berechnet ist, gegeben, während abends der tolle Schwan, „Flitterwochen“ wiederholt wird. — Director Gärtner kommt damit zahlreichen Wünschen des Publikums entgegen, nachdem dieser drastische Schwan bei seiner ersten Aufführung so außerordentlich gefiel und ziemlich viele Personen keine Karten mehr bekamen; allem Anscheine nach dürfte die Wiederholung ein ebenso volles Haus machen wie die Premiere. — Auf dem Repertoire für die nächste Zeit befindet sich auch „Die berühmte Frau“ mit Fräulein Wärter, und Roland-Miller und Bornstädt in den Hauptrollen; dieses seine Lustspiel ist hier schon lange nicht gegeben worden, weshalb wohl ein guter Besuch mit Recht zu erwarten steht. — Weiters wird bekanntlich die lustige Schwan Novität „Töff-Töff“ (Automobil) vorbereitet; über dieselbe äußern sich die Blätter in folgender und ähnlicher Weise: „Das Stück ist ein Gemisch der komischsten Scenen, die man sich denken kann und läßt thatsächlich das Publikum nicht aus dem Lachen kommen. Es mußten hier und da mitunter lange Pausen gemacht werden, bevor sich das Publikum wieder vom Lachen erholte. Es war einfach zum Schreien u. s. w.“ — Für eine gute Besetzung der Rollen ist gesorgt, indem die Hauptrollen von Director Gärtner, Roland-Miller, Koppstein, Stella und Wärter gespielt werden; wer sich also einmal ordentlich auslachen will, veräume ja nicht, an dem Abend das Theater zu besuchen. — Wie auf den Theaterzetteln ersichtlich, befindet sich auch Hauptmanns gewaltiges Werk „Einsame Menschen“ in Vorbereitung; es ist wohl überflüssig, über die Qualität dieses Stückes ein Wort zu verlieren und verweisen wir bloß auf die im heutigen Feuilleton enthaltene treffliche Abhandlung über dasselbe. — Wir können nur der Direction Dank wissen, wenn dieselbe uns die bedeutenden Erzeugnisse unserer modernen Geistesheroen vorführt und gereicht es ihr zur Ehre, daß das Personale die mitunter sehr schwierigen Rollen solcher Stücke darzustellen im Stande ist. — Daß die Aufführung dieses hochinteressanten Dramas eine würdige sein wird, ist wohl mit Recht anzunehmen, da Stücke desselben Dichters, und zwar die seinerzeit unter derselben Direction stattgefundenen glänzenden Aufführung von „Die versunkene Glocke“ und die in der heutigen Saison gebrachte Darstellung von „Fuhrmann Henschel“ noch in bester Erinnerung sein dürften. — Außerdem haben „Einsame Menschen“ noch den Vorzug, daß die Vorgänge darin auf poetischer Grundlage basiren und deshalb stimmungsvoll und keineswegs crass sind. — Man sieht der Aufführung schon mit begreiflicher Spannung entgegen, indem bereits ein großer Theil der Plätze vorgemerkt ist. — Auf vielfaches Verlangen wird auch das hier schon seit Jahren nicht gegebene Volksstück das „Kullerl“ mit Director Gärtner in der Hauptrolle in Scene gehen; dieses vorzügliche Stück, welches aus dem Leben unseres engeren steirischen Vaterlandes gegriffen ist und unseren leider zu früh dahingeshiedenen Landsmann Morre zum Verfasser hat, dürfte wohl ein ausverkauftes Haus machen.

**(Die Ehrenbeleidigungsklage)** gegen Herrn Franz Girkmaier in Marburg, welche der steirische Landesausschuß wegen des bei der Versammlung der Pettauener Weinbauernoffenschaft angeblich gebrauchten Ausdrucks, „Corruptionsweingärten“ angestrengt hatte, kam gestern zur Verhandlung. Da keiner der geladenen Zeugen, darunter befand sich auch Herr Probst Josef Fleck, die im bezogenen Zeitungsberichte gemeldete Äußerung gehört hatte, gieng der Richter mit dem Freispruche vor.

**(Der Thierschutzverein)** bittet das Stadtamt und die Bevölkerung, den Geflügeltransporten der Croaten alle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Besonders in der kalten Jahreszeit ist es für die armen Thiere eine doppelte Qual, wenn sie mit fest zusammengeknüpften Beinen feil geboten und von der Hausfrau oder Jungfrau Köchin nachhause befördert werden. In vielen Orten darf Geflügel nur in Tragnetzen fortgeschafft werden. Ein gewisses Barmherzigkeit gegen die sprach- und hilflosen Thiere schmückt den einzelnen, wie die Gesamtheit.

**(Post.)** Briefschaften, die mit dem Nachmittagsschnellzuge um 1/4 Uhr einlangen und allenfalls postwendend noch beantwortet werden könnten, werden erst am nächsten Morgen zugestellt, so daß sie 16 Stunden liegen. Könnte das nicht geändert werden?

**(Ein lieber Gast)** in schmuckem Gewande hat sich nach langem Erwarten eingestellt. Wir wollen ihn das ganze Jahr behalten, denn er ist ein ebenso liebenswürdiger Plauderer als verlässlicher Rathgeber. Was er uns erzählt, können wir wegen Zeitmangel heute nicht mittheilen. Wer sich dafür interessiert, bemühe sich in die Buchhandlung des Herrn W. Plank und verlange den Südmärk-Kalender. Jeder wird überrascht sein, um nur eine Krone ein so hübsch ausgestattetes Buch zu erhalten. In deutschen Kreisen gehört es bei uns zum guten Ton, vor allen andern diesen Kalender zu kaufen.

**(Diebstahl.)** Beim Besitzer Franz Brodnjak in Formin wurde in der Nacht vom 7. auf den 8. November beim Fenster des unbewohnten rückwärtigen Zimmers eingebrochen und daraus sämtliche Kleidungsstücke und andere Effecten im Gesamtwerte von 240 Kronen gestohlen. Beschuldigt dieses Diebstahles wurden die Eigener, welche sich tagsvorher dort herumgetrieben haben.

**(Wegen Mordes eingeliefert.)** Im Jahre 1893 wurde die Wagh des Reuschlers J. Salamon in Hwaletzingen in der Hauslache todt aufgefunden und wurde schon damals der Sohn Josef Salamon verdächtigt, das 16-jährige Mädchen Maria Kofisa umgebracht zu haben, da sie durch ihn in gesegneten Umständen gewesen sein soll. Die Untersuchung wurde damals ob Mangels an Beweisen eingestellt; nun haben sich neue Beweise ergeben, welche die Gendarmerie von St. Lorenzen in W.W. veranlaßten, den Josef Salamon wegen des an dem genannten Mädchens begangenen Mordes dem 1. 1. Bezirksgerichte Pettau einzuliefern.

**(Kauferri.)** Vor circa vier Wochen haben mehrere Burchen aus Safzen, Polanzen und Bratoneschitz in Bratoneschitz aus einer geringfügigen Sache zu streiten, sohin aber auch zu raufen begonnen, welche Balgerei damit endete, daß ein gewisser J. Florianditsch infolge erlittener Verletzungen den nächsten Tag starb. Der theilhabende Alois Kovatschitsch aus Polanzen erhielt aber ebenfalls einen Schlag derart über den Kopf, daß er am 10. November 1901 starb. Die ger. Obduction der Leiche ergab, daß dem Kovatschitsch durch den Hieb der Schadel zertrümmert wurde, wodurch das Gehirn eiterete und sohin der Tod eintreten mußte.

**(Feuerbereitschaft.)** Vom 25. November bis 2. December, 3. Nothe des 1. Zuges, Zugsführer Laurentschitsch, Rottführer Bratschkof. Feueranmeldungen sind in der Sicherheitswachstube zu erstatten.

**(Nacht-Gewitter.)** Die am Samstag den 16. d. M. heimkehrenden Concert- und Theaterbesucher konnten ein ganz sommerliches Gewitter mit Blitz, Donner und Regenguß beobachten.

**(Eine drollige Grabchrift)** findet sich auf einem Dorfkirchhofe im Salzlammgute: Hier liegt der Förster Rupert Fuß, Er starb an einem Büchschuß, Der auf der Jagd von Ungefähr, Ihn hat getroffen folgeschwer. Zum Glück konnt man ihn noch verfehn:



Gott laß ihn frühlich auferstehn!  
Ich nenn' ihn oben Robert Fuß,  
Um hinzuweisen auf den Schuß,  
Doch hieß er in der That Franz Veim.  
Das aber paßte nicht zum Reim.  
Was hätt ich mit dem Veim gemacht?  
Wie hätt' den Schuß ich angebracht,  
An dem er doch verchieden ist  
Als Jägermann und guter Christ.

## Pettauer Theater.

Gustav v. Mosers „Salontirler“ fand ein nur mäßig besuchtes Haus. Was Wert und Dauerhaftigkeit dieses durchsichtig aufgebauten Lustspiels anbelangt, das die Anlage schon nach den ersten Auftritten erkennen läßt, können wir getrost voraussetzen, daß man sich an der Farbenfrische der Defregger'schen Schöpfung noch lange Zeit erfreuen wird, wenn man längst vergessen haben wird, daß ein Herr von Moser seinen vier Metern Hausleinen den Namen des berühmten Gemäldes gegeben hat. So ein Schlaumeier!

Wenn das Stück immerhin das Behagen erzeugt, welches den Erfolg verbürgt, so ist das zunächst der flotten, störungslosen Darstellung zuzuschreiben und der Dichter dieses tiefgründigen Lustspiels mag bei der Theilung der Lorbeeren getrost den Schauspielern den Vortritt lassen. Wenn wir gleichwohl einen Wunsch nicht unterdrücken können, dessen Erfüllung — vor allem von Seite der Schauspielerinnen — auf viel Dank stieße: Nicht so schnell und nicht so leise sprechen! Unser Haus ist ja nicht so groß, daß ein vernehmlicherer Sprechton besondere Kraftanwendung erfordert.

Bei der Mehrzahl der heurigen Bühnenkräfte ist ja vorauszusetzen, daß sie den Weg zu großen Bühnen finden werden, nachdem sie die harte Schule einer kleinen Provinzbühne in verdienten Ehren überstanden.

In besonders guten Händen waren die Rollen der Adelheid (Marie Koppenteiner), der Marianne und Bertha, (Stella und Wagganig.) Die Titelrolle lag in der bewährten Hand des Spielleiters Roland-Miller. Herr Eggerth als Bankier Lichtenberg spricht Fremdwörter falsch aus, (z. B. reussieren, absolutent), das darf sich nur ein wirklicher Bankier erlauben. Die Flaumfeder auf dem Tirolerhute des Stembacher (Hauichutz) war ein sinniger Einfall. Auch sei bei aller Anerkennung der Schwierigkeit, einen Dialekt in allen Eigenthümlichkeiten desselben wiederzugeben, doch bemerkt, daß mir die Sprache dieses Achenseers eher obersteirisch vorkam. Auch daß das einigen Kennern des Volksliedes schon untergekommenen „Verlassen“ trotz Markenburger ein Tirolerlied ist, dürfte Rojchat und anderen Kärntnern neu sein.

Am Beginn des dritten Aufzuges sollte nach der Zettelanzeige Defreggers Gemälde „der Salon-Tiroler“ als lebendes Bild gestellt werden. Beim Aufgehen des Vorhanges sah man im Hintergrunde der Bühne wohl einen Knäuel von Menschen, der eine angehende Kauferei befürchten ließ, aber meine Frage an die Signachbarn, — ich glaubte nämlich, eine fata morgana vor mir zu haben, — ob sie jept das „lebende Bild“ gesehen, wurde allseits verneint. Es muß wohl der Vorhang zu früh in die Höhe gegangen sein.

Na nichts für ungut, das waren eben so kleine, unbedeutende Schatten, die ja den Eindruck des Ganzen nicht störten.

H. Wilbrandt's „Tochter des Herrn Fabricius“ hätte wahrlich einen besseren Besuch verdient und dem Bühnenleiter mag es nur einigermaßen ein Trost sein, daß sich die kleine Gemeinde umso dankbarer für das mit so vieler Hingabe Gebotene erwie. Die schwierige Titelrolle führte Frä. Bla Stella durch und wußte die Wärme der jungen Mutter mit der Festigkeit der vom Schicksal schwer geprüften Frau glücklich zu verbinden und glaubhaft darzustellen. Der von Unglück und durch lange Kerkerhaft gebrochene greise Fabricius wurde von Herrn Borst in einer Weise geboten, die jeder großen Bühne Ehre gemacht hätte. Alle Achtung! Fräulein Norden wußte sich mit der Ida Reinhold ganz wacker abzufinden und sprach mit Wärme. Leider traf sie in der Erinnerungsscene den Ton nicht ganz so glücklich; dies ist allerdings eine Scene, die zum Gelingen einen großen Vorrath an Mitteln erfordert. Frau Wohlmuth (Mar. Koppenteiner) war eine recht drollige gute Alte, der Sonnenschein in diesem schweremüthigen Wilbrandt'schen Gemälde. Ein possenhafte Ubertreiben könnte die Grundstimmung verderben, doch wurde die Spitze glücklich vermieden. Dies gilt auch von Herrn Hauschütz, Diener Denmler; die schöne, sichere und volltönende Sprache des Herrn Roland-Miller sichert von vorneherein im Verband mit dem männlichen Auftreten den Erfolg. An Herrn Wagganig gefiel uns diesmal das Maßhalten mit den Stimmitteln. Schade darum, daß das vom vornehmen Geiste Wilbrandt's erfüllte Schauspiel nur die durchwegs brave Darstellung sich wie gelangt vor einem schwach besuchten Hause abspielte.

Für Landwirthe und Ruchthierbesitzer Jeder Ruchthierbesitzer, welcher Erfolge in der Viehzucht erzielen will, muß trachten, den Schädlichkeiten, welche die Stallfütterung mit sich bringt, rechtzeitig entgegenzutreten, ungünstige Folgen mangelhafter Beanlagung eines oder des andern Ruchthieres durch richtig gewählte Mittel hintanzuhalten. Nur so kann eine Viehzucht, die Haltung von Ruchthieren lohnend sein! Bei der Aufzucht des Jungviehes hat man Sorge dafür zu tragen, daß dies alle jene Stoffe bekommt, welche zu einer kräftigen Ausbildung des Körperbaues erforderlich und das schnelle Wachstum fördern helfen. Mit Recht ist „Flora“ Viehnährpulver deshalb so geschätzt und in der gut geführten Wirtschaft auch stets zur Hand, weil es in hervorragendem Maße die Eigenschaften besitzt, die Aufzucht der Ruchthiere ganz besonders zu erleichtern, dieselben nicht nur gesund zu erhalten, sondern auch deren Haltung selbst unter ungünstigen Verhältnissen recht lohnend zu gestalten. Ist es doch bekannt, daß das „Flora“ Viehnährpulver nicht übertrifft wird, wenn es sich um die Hebung der Fruchtbarkeit der Ruchthiere handelt, die Milchabsonderung normal zu erhalten oder zu vermehren, schlechte Milch zu verbessern. Das Jungvieh nimmt das Pulver ebenso gerne wie das erwachsene Vieh und das ist nur bei Futterzusatz der Fall, der dem Thiere gut bekommt. Das Viehnährpulver „Flora“ ist in Schachteln, mit der Schutzmarke auf dem Deckel überall billigst zu haben und kann auch vom Hauptverhand in Neustadt an der böhm. Nordbahn bezogen werden. Beim Einkaufe achte man auf den Namen „Flora“ und gebe an, ob für Pferde, Hornvieh oder Schweine. Siehe die Ankündigung in dieser Zeitung.

Die besonderen antiseptischen Eigenschaften der Bestandtheile der Prager Hausalbe aus der Apotheke des B. Fragner, L. I. Hoflieferanten in Prag, bedingen die erfolgreiche Wirkung auf die rasche Vernichtung von Verwundungen verschiedener Art. Die Salbe eignet sich vorzüglich zum Bedecken derselben, da sie selbst vor jeder Verunreinigung schützt und auf dieselben kühlend und schmerzstillend einwirkt. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch in den hiesigen Apotheken erhältlich.

# Rattentod

(Felix Immisch, Delisch)

Ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haushiere. Zu haben in Packeten à 30 und 60 kr. bei Apotheker Hans Molitor.

## Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerscham, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft Rufs unerreichter

### Universalkitt

das beste Klebemittel der Welt.  
In Gläsern à 20 und 30 kr. bei W. Blanke, Pettau.

### Wochenmarkt-Preise

Gattung	Maß und Gewicht	Mitteldurchschnittspreis in ö. W.	
		K	h
Weizen . . . . .	100 Kilogr.	15	—
Rorn . . . . .	„	15	—
Berste . . . . .	„	13	—
Hafer . . . . .	„	15	—
Kukuruz . . . . .	„	13	—
Sirke . . . . .	„	14	—
Haiben . . . . .	„	13	—
Erbsen . . . . .	„	9	—
Bohnen . . . . .	„	16-20	—
Linien . . . . .	Kilogramm	56	—
Erbsen . . . . .	„	56	—
Sirkebrei . . . . .	Liter	27	—
Weizengries . . . . .	Kilogramm	32	—
Reis . . . . .	„	56	—
Juder . . . . .	„	96	—
Knetschen . . . . .	„	56	—
Zwiebel . . . . .	„	16	—
Kümmel . . . . .	„	1	40
Wachholderbeeren . . . . .	„	50	—
Krenn . . . . .	„	40	—
Suppengrün . . . . .	„	30	—
Mundmehl . . . . .	„	26	—
Semmelmehl . . . . .	„	22	—
Polentamehl . . . . .	„	20	—
Rindschmalz . . . . .	„	1	80
Schweinschmalz . . . . .	„	1	40
Speck, frisch . . . . .	„	1	21
Speck, geräuchert . . . . .	„	1	20
Schmeer . . . . .	„	1	21
Salz . . . . .	Kilogramm	24	—
Butter, frisch . . . . .	„	1	60
Käse, steirisch . . . . .	„	—	—
Eier . . . . .	45 Stück	2	—
Rindfleisch . . . . .	Kilogramm	1	12
Kalbsteisch . . . . .	„	1	12
Schweinefleisch jung . . . . .	„	1	20
Tafelöl . . . . .	„	1	40
Räbsöl . . . . .	„	1	10
Kerzen, Glas . . . . .	„	88	—
Seife ord. . . . .	„	64	—
Brantwein . . . . .	Liter	76	—
Bier . . . . .	„	40	—
Weinessig . . . . .	„	32	—
Milch, frische . . . . .	„	14	—
abgerahmte . . . . .	„	12	—
Holz hart Meter lang . . . . .	Meter	6	80
„ weich . . . . .	„	5	—
Holzlohlen, hart . . . . .	Hektoliter	1	80
„ weich . . . . .	„	1	60
Steinkohlen . . . . .	100 Kilogr.	2	40
Heu . . . . .	„	4	80
Stroh, Lager . . . . .	„	3	—
„ Scheu . . . . .	„	1	80

## PETTAU,

### Buchhandlung

empfehlte sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs- werke, Bücher zu den Original-Laden- preisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs- werke werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

## WILHELM BLANKE,

### Papier-, Schreib- & Zeichen-Mate- rialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichen- papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

### Buchdruckerei und Stereotypie

eingerichtet mit den neuesten, elegantesten Schriften und best construierten Maschinen, übernimmt alle Druck- arbeiten unter Zusage der ge- schmackvollsten und promptesten Aus- führung zu möglichst billigen Preisen.

## PETTAU.

### Buchbinderei

Ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.



# Zwei schöne Wohnungen

gassenseitig, sind im Hause, Ungertorgasse Nr. 6, sind zu vermieten. Anfrage:

**W. BLANKE**  
Hauptplatz Nr. 6.

## Ein Wunder

aus der Schweiz.

Die unterfertigte Firma überreicht jeder Person, welche das unten gegen Postnachnahme um den in der Geschäftsverteilung noch nie dagewesenen Preis von

**nur 3 Kronen** reell und vorzüglich, genau geh. u. st. Uhr mit 3-jähriger Garantie. Ausserdem erhält jeder Besteller derselben eine elegante fein gefasste Uhrkette gratis beigelegt. Sollte die Uhr nicht convenieren, so wird dieselbe gern umgetauscht oder zurück retourniert. Einzige und allein zu beziehen durch das

Schweizer  
**Uhren-Engros-Etablissement**  
Basel-Nerburg (Schweiz)  
Nachweislich viele Tausende zur vollsten Zufriedenheit versandt.

An die

## P. T. Bewohner der Stadt Pettau!

Der Armenrath der Stadt Pettau hat auch heuer, gleich wie in den früheren Jahren

**Neujahrs-Gratulationsenthebungskarten** aufgelegt.

Der Erlös dieser Karten, welche zum Preise von 2 K beim Stadtmate erhältlich sind, wird dem Armenfonde zugewendet. Die Liste der Kartenlöser wird in der „Pettauener Zeitung“ erscheinen.

Um recht zahlreiche Betheiligung an diesem Unternehmen wird höflichst erjucht.

Armenrath der Stadt Pettau, am 22. Nov. 1901.

Der Vorsitzende: J. Ormig.

## Annoncen

In allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Courabücher etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vorthellhaftesten Bedingungen die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmässige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife kostenfrei.

**Rudolf Mosse**

Wien I., Sallerstätt 2.

Prag, Graben 14.

Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

## Viel Geld

verdienen Reisende, Agenten u. durch leichtverfügbare Neuheit an Private und Wiederverkäufer; auch Figum. Rückporto unter „Lohnend“ Auffig, postlagernd.

## Stampiglien

aus Kautschuk oder Metall

liefert in jeder Ausführung billigst die Buchdruckerei

W. Blanke in Pettau.

## An creditfähige Parteien gegen monatliche Raten à 5 fl.

bei solider und prompter Bedienung.

Elegante Anzüge

„ Überzieher

„ Winterröcke

„ Ulster

„ Hosen

Elegante Jaquet- und Salon-Anzüge

Elegante Loden-, Sport u. Touristen-Anzüge.

Jedes Stück nach Mass.

Keine Lagerware.

Garantiert tadelloser Schnitt.

**H. Klein, Schneidermeister**

Wien, VIII/2, Josefstädterstrasse 89.

Im Bedarfsfalle auf Verlangen Stoffmuster.

Bitte in allen öffentlichen Localen zu verlangen:

„Sport & Salon“ das eleganteste, reichhaltigste, in den höchsten und vornehmsten Kreisen, Clubs und öffentlichen Localen des In- und Auslandes verbreitetste Gesellschaftsblatt, nimmt Familien-, Gesellschafts-, Kunst- und Sportnachrichten kostenlos auf.

— Erscheint jeden Samstag. —  
Abonnement kann mit jeder Nummer beginnen

und kostet ganzjährig

Gewöhnliche Ausgabe 24 K = 24 Mk. Einzel

50 Pf. = 50 h.

Luxus-Ausgabe 40 Kronen = 40 Mk. Einzel

1 Mk. = 1 K.

Pracht-Ausgabe 100 Kronen = 100 Mk. Einzel

2 Mk. = 2 K.

Einzelne Nummern gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken.

Redaction und Administration: Wien, IV

Plösslgasse 1.

Soeben erschienen:

## Höchst wichtig für Weingartenbesitzer! Weinbauers Berater.

Anleitung zur Neuanlage und Bearbeitung der Weingärten von Joh. Belle.

Preis nur K 1.20.

! Mit 36 Abbildungen!

Zu haben bei **W. BLANKE, Pettau.**

## Vertreter,

die reellen, dauernden Erwerb suchen, werden von einem vornehmen Bankinstitut behufs Verkaufes von in Oesterreich-Ungarn gesetzl. erlaubten Staatspapieren und Losen gegen hohe Provision und monatliches Gehalt engagiert. Offerte befördert **J. Rotter, Budapest, Leopoldring 9.**

## Gute Uhren billig.

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie verleiht an Private

**Hanns Konrad**

Uhrenfabrik u. Goldwaren-Export haus

Brux (Böhmen.)

Gute Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75.

Echte Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.

Echte Silberfette fl. 1.20. Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. und silb. Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungsschreiben.

Illustr. Preiscatalog gratis und franco.



## Talanda Ceylon-Thee

ist gehalten voll aromatisch rein

Nr 1 in Packeten à K —.20, K —.50, K 1.25

Nr. 2 „ „ „ —.20, „ —.60, „ 1.50

Nr. 3 „ „ „ —.32, „ —.80, „ 2.—

Niederlage bei:

**A. Jurza & Söhne, Pettau.**

## Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit u. Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurierbar. Ohrensansen hört sofort auf. Beschreibt Eueren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave, Chicago, Ill.

## Petroleumglühlicht Epochale Erfindung!

gibt bei denkbar einfachster Handhabung und absoluter Gefahrlosigkeit ein intensiv weisses, dem Auer'schen Gasglühlicht zumindest gleichkommendes Licht von

### 80 Kerzen Leuchtkraft!

bei 30%iger Petroleum-Ersparnis. Als Brennmaterial eignet sich jedes Petroleum. Brenndauer: 1 Liter circa 12 Stunden. Der Brenner kann auf jede vorhandene Petroleumlampe aufgeschraubt werden.

Zu beziehen durch die Niederlage der Oesterreichischen Petroleumglühlicht-Gesellschaft

Huber & Co.

Wien, I. Kohlmarkt 5.

Prospecte gratis und franco.

Vertreter gesucht.

## Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfe u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schweizer Anstalt, Frankfurt a. M.



## Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches infolge 14-monatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden; sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf-, als auch Bart-haare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels fl. 1, fl. 2, fl. 3 und fl. 5.

Postversandt täglich bei Vorweisung des Betrags oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik wohin alle Aufträge zu richten sind.

**Anna Csillag**  
Wien, I. Sellergasse Nr. 5.

**Frau Anna Csillag!**  
Ersuche um umgehende Zusendung von sechs Tiegeln Ihrer bewährten Haarwuchspomade per Postnachnahme an die Adresse:

**Frau Gräfin Gavriani-Auersperg**  
Schloss Gleichenberg, Graz.

**Wolg. Frau Anna Csillag!**  
Wollen Sie mir gefälligst postwendend wieder zwei Tiegel Ihrer ausgezeichneten Haarwuchspomade per Postnachnahme zusenden.

Achtungsvoll  
**Emilie von Baumgarten, Steyr.**

**Frau Anna Csillag!**  
Ersuche Sie, mir postwendend einen Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade zusenden zu wollen.

**Ludw. R. v. Liebig, Reichenberg.**

**Wolg. Frau Anna Csillag!**  
Von Ihrer berühmten Haarpomade ersucht um noch einen Tiegel

**Graf Felix Comarey, Wien.**

**Wolg. Anna Csillag!**  
Bitte mir postwendend zwei Tiegel Ihrer ausgezeichneten Haarpomade senden zu wollen.

**L. Schweng v. Reinderf.**  
k. u. k. Hauptmannsgattin in Prag.

**Frau Anna Csillag, Wien!**  
Ihre mir gelieferte Csillagpomade hat mir ausgezeichnete Dienste geleistet und freut es mich, nach so kurzer Zeit des Gebrauchs Ihnen von einer unbedingt vorteilhaften Wirkung Mitteilung machen zu können und werde ich sie allen meinen Freunden und Bekannten wärmstens empfehlen.

**Adele Sandrock,**  
Schauspielerin.

**Euer Wolgeboren!**  
Ersuche höflichst, mir einen Tiegel von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade per Postnachnahme gütigst senden zu wollen.

**Guido Graf Starhemberg, Kypsd.**

**Wolg. Frau Anna Csillag!**  
Haben Sie die Güte, mir von Ihrer bewährten Pomade drei Tiegel zu senden.

**Jacob Girardi v. Ebenstein, Trient.**

**Wolg. Frau Anna Csillag, Wien!**  
Im Auftrage Ihrer Excellenz Frau v. Szögyeni-Marich bitte höflichst, mir einen Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade auszufolgen zu dem Preise von 3 fl. Nehmen Sie gleichzeitig den Dank entgegen. Frau Gräfin hat sich ausserordentlich lobend ausgesprochen über den Erfolg der Pomade.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
**Frieda Gies,**  
Kammerfrau Ihrer Excellenz.

**Wolg. Frau Anna Csillag!**  
Bitte mir per Postnachnahme einen Tiegel von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade zu senden.

**Comtesse Vilma Metternich**  
Schloss Rubein bei Meran, Tirol.

**Wolg. Frau Anna Csillag!**  
Bitte mir per Postnachnahme einen Tiegel Csillag-Haarwuchspomade, die ich schon gehabt habe, zu senden.

Achtungsvoll  
**Prinz. Hohenlohe geb. Prinz. Selm.**

**Wolg. Frau Anna Csillag!**  
Von Ihrer berühmten Haarpomade ersuche ich Sie, mir einen Tiegel zu senden.

**Markgraf A. Palavicini**  
Abanj Szemere.

**Frau Anna Csillag!**  
Um wiederholte Zusendung eines Tiegels Ihrer ausgezeichneten Haarpomade bittet

**Prinzessin Carolöth, Gütken (Anhalt).**

**Euer Wolgeboren!**  
Ich ersuche Sie, mir wieder einen Tiegel Ihrer vorzüglichen Pomade für die Haare gegen Nachnahme zu senden.

Hochachtungsvoll  
**Baronin Baselli, Enns Westbahn.**

**Wolg. Frau Csillag!**  
Ich habe von Ihrer Wunderpomade schon so viel Schönes gehört, weshalb ich Sie höflichst ersuche, zwei Tiegel postumgehend zuzusenden.

Sie bestens grüssend  
**Antonie Welonter, Görz.**

**Frau Anna Csillag!**  
Per Postnachnahme orbite ich zwei Tiegel von Ihrer bewährten Haarpomade.

**Bekony-Sz. László.**

**Euer Wolgeboren!**  
Per Postnachnahme erbitte ich einen Tiegel Ihrer bewährten Haarpomade.

**Gräfin Anna v. Wurmbbrandt,**  
Birkfeld.

**Wolg. Frau Anna Csillag, Wien!**  
Ersuche unter angegebener Adresse für Excellenz Frau Gräfin Kiemannsegg, Statthalterin, Wien, Herrngasse 6, drei Stück Pomade à 2 fl. für die Pflege der Haare gefälligst einsenden zu wollen, welche gute Resultate schon erzielt.

Hochachtungsvoll  
**Die Kammerfrau Ihrer Excellenz**  
**Irma Pletzl.**

## Es ist erreicht!

**Fl. 5,-**

Infolge der großen Beliebtheit, der sich unsere edlen Schweizer Remonte-Brillant-Gold-Cavalier-Uhren erfreuen, konnte die Fabrikation derselben bereits rapid ausgedehnt werden, daß wir heute in der Lage sind, dieselben für

**nur fl. 5,-** porto- und zollfrei (statt fl. 15,- wie früher) an Jedermann abzugeben. Außerdem sind unsere Brillant-Gold-Uhren noch mit den größten Fortschritten der Uhrenfabrikation und mit vorzüglich reguliertem Präzisions-Werk, wofür 3 Jahre garantiert wird, versehen, so daß dieselben heute einzig, unerreicht dastehen. Ferner ihre prächtigen, eleganten Ausführung u. wunderbare, funktionellen Ausführung mit 3 Minuten und Springbrunnen, sind dieselben von einer edel goldenen Uhr im Werte von fl. 100,- nicht zu unterscheiden und bilden deshalb anerkannter, ein prächtiges Meisterstück vollendetster Uhrenfabrikation.

Damen-Uhren fl. 7,50. Hierzu passende elegante edle Brillant-Gold-Arten fl. 1,50 bis 4,-. Moderne lange Damen-Baubleiben mit edel. Schieber mit Farbstein, edelst. Opal od. Jura-Brillanten fl. 1,50—4 pro Stk. Unsere Brillant-Gold-Uhren erfreuen sich nicht nur bei Damen etc., welche eine ganz genau gehende Uhr brauchen, sondern auch bei Denjenigen, welche einen vollkommenen Ersatz für eine goldene Uhr wünschen, der allgemeinen Anerkennung u. Bewunderung. Versand geg. Vorauszahlung od. Nachnahme. Richtungslosige Zurücknahme. Preisporto 25 Heller, Raten 10 Heller.

**Commandit-Gesellschaft Etablissement d'horlogerie Basel (Schweiz).**  
Lieferanten der allerhöchsten Herrschaften.

8.6384.

## Stundmachung,

betreffend die Masern-Epidemie.

Wie allgemein bekannt, sind im Laufe der letzten Wochen die Masern unter den Kindern im Stadtgebiete epidemisch aufgetreten. Es wurde bei dieser Gelegenheit mehrfach beobachtet, daß von den einzelnen Erkrankungs-fällen dem Stadtmate entweder gar nicht, oder doch nicht rechtzeitig Anzeige erstattet wurde. Da zu den erfolgreichsten Mitteln zur Verhinderung der Weiterverbreitung einer ansteckenden Krankheit die schnelle Befanntgabe einer jeden derartigen Erkrankung an die politische Behörde gehört, welche letztere zur Anordnung und Durchführung der entsprechenden vorbeugenden Maßnahmen berufen ist, so sehe ich mich im Sinne der Statthaltereiverordnung vom 18. August 1888 B. 15947 veranlaßt, der Stadtbevölkerung eindringlichst in Erinnerung zu bringen, daß nicht nur die behandelnden Ärzte, sondern auch jeder Haushaltungsvorstand verpflichtet ist, jeden Erkrankungsfall an einer ansteckenden Krankheit sofort zur Anzeige zu bringen. Die Unterlassung dieser Anzeigepflicht mülte in Zukunft nach der Minist.-Verordnung vom 30. September 1857 R. G. Bl. Nr. 198 mit empfindlichen Geldstrafen geahndet werden.

Bei dieser Gelegenheit wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß alle an Masern erkrankten Kinder nicht vor Ablauf von 3 Wochen und erst nachdem dieselben in einem Seifenbade gehörig gereinigt worden sind, wieder zur Schule geschickt werden dürfen.

Stadtmate Pettau, am 16. November 1901.

Der Bürgermeister  
**J. Ornig m. p.**

## Annoncen

für alle in- und ausländischen Journale, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt am besten und billigsten das im besten Rufe seit 38 Jahren bestehende erste österr. Annoncen-Bureau von

**A. Oppelik's Nachfolger Anton Oppelik,**

WIEN, I., Grünangergasse 12.

Neuester Zeitungs- und Kalender-Katalog, sowie Kostenübersicht gratis.

**Wiener Landwirtschaftliche Zeitung.**  
Hauptredakteur: Hugo S. Stischmann. Mitredakteur: Rob. Stischmann, Joh. A. Schuster, Ed. H. Jäger. 104 Rm. Viertel. K. 6. Ganz. K. 24.  
**Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung.** Redakt.: Joh. A. Schuster. Viertel. K. 4. Ganz. K. 16.  
**Allgemeine Wein-Zeitung.** Red.: H. Jäger. Viertel. K. 3. Ganz. K. 12.  
**Der Praktische Landwirt.** Red.: H. Jäger. Viertel. K. 3. Ganz. K. 12.  
**Der Oekonom.** Red.: H. Jäger. Viertel. K. 3. Ganz. K. 12. Bei mindestens 50 St. K. 1-50.



Hugo S. Stischmann's Journalverlag, Wien, I., Schauffergasse 6.



# Concert-Bugharmonikas

in 120 vollständig verschiedenen Nummern, hochfeine Ausführung, auf verschiedenen Weltausstellungen infolge eleganter, dauerhafter Arbeit, sowie vollen, reinen Tones preisgekrönt, versendet per Nachnahme die bestrenommierte **Harmonikafabrik Ernst Hess, Klingenthal, Sachsen.**

50 Stimmen, 10 Tasten, offener Klaviatur, mit 3-fach 11-faltigem Doppelbalg, vernickelt. Stahlschlagwerk, 2 Register und Doppelpfeifen à Stück M. 5,50, 36 Cm. hoch.  
Dieselbe Harmonika  
Kl. 10 mit 3 eht. Reg. 70 St. K 9.— mit 19 Kl. 4 eht. Reg. 100 St. K 15.—  
" 10 " 4 " " 90 " 11.40 " 21 " 2 " " 116 " 18.—  
" 10 " 6 " " 130 " 22.80 " 21 " 6 " " 154 " 33.60  
" 10 " 8 " " 170 " 36.— " 21 " 8 " " 194 " 48.—  
Klodenpiel K — 70 mehr. Klodenpiel K 1.20 mehr.

Tremolanzzug wird mit K 1.20 extra berechnet.  
Reich illustrierte Preisstafel der Zugharmonika, Zithern, Violinen, mech. Musikwerke und alle anderen Musikinstrumente, sowie Copie vieler unverlangt eingegangener Dank- und Anerkennungsschreiben werden gratis und franco versandt. Umtausch in gutem Zustand bei sofortiger Retournierung gestattet.

**Zeugnis.**  
Theile Ihnen hiedurch mit, daß die Harmonika gut angekommen und meine Wünsche bei weitem übertroffen hat, sowohl in Eleganz des Baues wie Solidität, als vornehmlich in vollen reinen Tönen der Stimmen, welches ich Ihnen der Wahrheit Gemäß hiermit attestiere.  
Windeheim bei Kreuznach. **Johann Orthenberger I.**

In Waggonladungen zu 100 Meterzentner  
ab Skalis offeriert  
**Brikets**  
per Waggon circa 22000 Stück um 140 Kronen,  
**Stückkohle**  
um 32 Kronen  
für alle Stationen mit Ausnahme jener auf der Linie  
Unterdrauburg-Cilli  
der **Schallthaler Kohlenbergbau, Wöllan (Steierm.)**

Fahrordnung von der Station Pettau						
Postzüge.						
Ankunft	Uhr		Abfahrt	Uhr		Nach
	Stunde	Minute		Stunde	Minute	
Früh	7	12	Früh	7	22	Triest u. Mürzzuschlag
Nachmitt.	5	19	Nachmittag	5	29	Wien und Triest
Vormittag	9	32	Vormittag	9	42	Wien und Budapest
Abends	8	45	Abends	8	55	Wien, Budapest, Warasd
Schnellzüge.						
Nachts	1	55	Nachts	1	56	Wien und Triest
Nachts	3	49	Nachts	3	50	Wien, Budapest, Warasd.
Nachmitt.	1	44	Nachmittag	1	45	Wien und Triest
Nachmitt.	3	13	Nachmittag	3	14	Budapest

**Goldene Medaille Paris!**  
**„Flora“ Vieh-Nährpulver.**  
Bestes diätetisches Mittel  
**„Flora“**  
wird verwendet: bei Pferden, bei welchen Magenstörungen eingetreten oder welche überhaupt vom Hause aus schlechte Fresser sind, ferner bei Kühen, um einerseits die Quantität der Milch zu verbessern, andererseits die höchstmögliche Milchabsonderung zu erzielen, dann zur Auffütterung von Ochsen und Schweinen, sowie auch zur kräftigen Ausbildung von Kälbern und Schafen. Ebenso zweckdienlich ist die Anwendung von „Flora“-Viehnährpulver bei Stallwechsel oder schlechtem Futter und endlich als Präservativ bei herrschenden Seuchen.  
Man vergesse daher nie, das in seiner ausgezeichneten Wirkung einzig bestehende **Viehnährpulver „Flora“** dem Futter beizugeben.  
**Ein großes Paket 1 K 30, kleine Pakete 70 h u. 40 h.**  
Nur in Paketen mit obiger Schutzmarke versehen erhältlich.  
Hauptversandt: „Flora“, Neustadt a. d. Böhm. Nordb.  
Zu haben in Pettau bei: Herrn Jos. Rafmir und Herrn Heinrich Mauretter.

# Neuwuchs der Haare! Kein Kahlkopf mehr!

Ein bemerkenswerthes Mittel, welches Mann, Frau und Kind prächtig neues Haar verleiht. — Verhindert das Ausfallen der Haare, macht das Haar dicht, heilt Schuppen, Juckreiz, Kopfschmerzen und macht jedes Haar schwarz, lang und seidenglänzend. — Frühzeitig ergrauten Haar erhält ohne Färbung seine natürliche Farbe wieder. Garantiert Neuwachstum der Haare auf kahlen Köpfen, sowie Augenbrauen und Wimpern.

Unter dem Namen „Lovanorin“ ist in Amerika ein Mittel gefunden worden, welches einen langen und wunderbar üppigen Haarnachwuchs erzeugt. Da Lovanorin ein rein pflanzliches Produkt ist, so brauchen Sie mit dessen Anwendung nicht im Geringsten zu zögern, da es für die zarteste Kopfhaut vollständig harmlos ist. Es gibt keinen Grund, weshalb Sie oder ihre Kinder spärlichen, armen Haarnachwuchs haben sollten. Gefundes Haar ist als Schutz sowohl Sommer als Winter notwendig und ohne gefundes Haarnachwuchs sind Kinder oder Erwachsene stets Erkältungen ausgesetzt. Krankheit der Mutter oder des Kindes paralytisch oft die Haarnachwuchs. Braucht Jahre, um diesen Mangel zu ersetzen. Wer könnte aber an dem Eigenschaften dieses wunderbaren Mittels zweifeln bei den Tausenden von Köpfen, welche wir von Personen besitzen, deren Glaubwürdigkeit über allen Zweifel erhaben ist.



Es gibt keine Entschuldigung mehr für Schuppen, Haarausfall oder Kahlheit, wie obige Abbildung deutlich zeigt.

Professor Turner, Präsident des Fairmount College, Calhoun, Ky., U. S. A., sagt: „Nachdem ich 30 Jahre lang einen Kahlkopf hatte, begann ich mit dem Gebrauch dieses Mittels im Jahre 1895 und einige Wochen später war meine ganze Kopfhaut mit einer dichten Schicht neuwachsender Haare bedeckt. Mit Ausnahme eines kleinen Randes hatte ich mein Haar vollständig verloren gehabt und in 6 Wochen war der kahle Fleck vollständig bedeckt. 30 Jahre lang war ich kahl gewesen und wenn die Haare auf solchen Köpfen wie den meinigen wieder wachsen können, so braucht wohl Niemand die Resultate zu fürchten.“

Frau R. Walker, 18 Haven St., Grymsby, Eng.: „Eine kahle Stelle, welche ich seit langer Zeit hatte, hat sich wieder mit neuen Haaren sehr schön bedeckt.“  
Frau H. R. Overett, Jona-Billa, Turbed, Terrace Road, Eng.: „Manzig Jahre lang hatte ich fast alles Haar verloren und es blieb nur noch ein kleiner Rand davon übrig. Jetzt wächst es wieder prachtvoll auf den entblähten Stellen, wird dichter und Ihre Mittel sind wirklich wunderbar.“

Herr G. Vance, 38 Richardson St., High Wycombe, Bucks, Eng.: „Ich war höchst unangenehm überrascht, zu constatieren, daß nach dreiwöchentlichem Gebrauche von Lovanorin mein Haar wieder zu wachsen anfing. Ich empfehle diese Behandlung allen meinen Freunden als das einzige Haar-Erneuerungsmittel, welches diesen Namen verdient.“

Durch Lovanorin werden die Haarnachwuchs in höchst befriedigender Weise wieder angeregt. Das junge Haar entsteht und wächst in erstaunlicher Schnelligkeit. Früher kleiner Mädchen, deren Haar kurz und augenscheinlich fast ganz kahl ist, werden besonders von den erstaunlichen Wirkungen dieses wunderbaren Mittels entzückt sein. Während das Präparat dazu bestimmt ist, bei älteren Personen Schuppen, Ausfallen der Haare und Kahlheit zu heilen, ist es für jede Mutter wichtig, zu wissen, daß es ein Mittel gibt, welches ihren kleinen Lieblingen herrliche Köpfe verschafft.  
Preis einer großen Flasche Lovanorin, mehrere Monate ausreichend, 5 K. 3 Flaschen 12 K. 6 Flaschen 20 K. Versandt gegen Vorkasse oder vorherige Geforderung durch das europäische Depot:

**M. Felth, Wien, VII., Mariahilferstrasse 38.**

**Thierry's Balsam**  
mit der grünen Nonnenschulmarke 12 kleine oder 6 Doppelflaschen K 4. — speisenfrei.  
**A. Thierry's Centifolien-Wundensalbe**  
2 Tiegel K 3.50 speisenfrei, versendet gegen Barzahlung  
**A. Thierry's Schuhengelapotheke in Pregrada**  
bei Rohitsch-Sauerbrunn.  
Wien, Centraldepot: Apotheker C. Bradn, Fleischmarkt 1  
Budapest: Apoth. J. v. Dröl u. Dr. Egger.  
Agram: Apotheker S. Mittelbach.  
En detail erhältlich überall.

**Steiermark**  
**ROITSCHER**  
**SAUERBRUNN Tempel-Styria Quelle**  
WELTBERÜHMTES  
Erfrischungs-Getränk, Unübertroffenes Heilwasser



Erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, dass ab heute in meinem Brantwein-Detailgeschäfte, Florianigasse Nr. 4, in Literflaschen abgefüllte Tischweine zu nachbenannten Preisen zu haben sind:

Koloser . . . . .	K —.56		Szegszarder, roth . . .	K —.80
Kartschowina-Stadtberger „	— .72		Dalmatiner (herb) . . .	„ —.80
Elisabether, Eigenbau . „	— .88			

der Einsatz pro Literflasche beträgt 12 Heller.

Weiters verkaufe im genannten Locale Flaschenweine (einzeln), sowie Champagner, Cognac, Rum u. s. w. und werde separate, ausführliche Preisblätter folgen lassen.

Weine in kleinen Gebinden (von 30 Lit. aufwärts) zu den billigsten Preisen.

**FRANZ KAISER**  
**Pettau.**

*Buchdruckerei*

***Wilhelm Blanke, Pettau,***

*Hauptplatz 6*

*eingerrichtet mit Motoren-Betrieb, den neuesten Maschinen und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur*

***Uebernahme aller Buchdruck-Arbeiten, als:***

*Geschäftsbriefe, Rechnungen, Quittungen, Facturen, Tabellen, Circulare, Prospective, Preiscourante, Adresskarten, Briefköpfe, Einladungskarten, Liedertexte, Programme, Visitkarten, Tansordnungen, Statuten, Speisen- und Getränke-Tarife, Verlobungs- und Vermählungskarten, Placate, Sterbeparte, Jahresberichte etc. Uebernahme des Druckes von Broschüren und Werken.*

***Eigene Buchbinderei.***



# Gut & Schmackhaft

rasch herstellbar, praktisch, bequem und billig sind die nachstehenden, von der Firma **Julius Maggi & Co., Bregenz**, in den Handel gebrachten Produkte; sie sollten in keinem Haushalte fehlen.



**Maggi's zum Würzen**  
verleiht  
Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüsen etc.  
überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack.  
**Wenige Tropfen genügen.**  
Probefläschchen 30 Heller.



**MAGGI'S Consommé & Bouillon-Kapseln**  
1 Consommé-Kapsel für 2 Port. feinsten Kraft-  
suppe 20 h.  
1 Bouillon-Kapsel für 2 Port. kräftiger  
Fleischsuppe 15 h.  
Durch Uebergießen bloß mit kochendem  
Wasser, ohne weiteren Zusatz sofort herstellbar.

Zu haben in allen Colonial-, Delikatessen-Geschäften und Droguerien.

**MAGGI'S SUPPEN.**



Eine Tablette für 2 Port. 15 h.  
Maggi's Suppen in Tabletten ermöglichen,  
schnell, nur mit Zusatz von Wasser, ebenso  
kräftige als leicht verdauliche, gesunde  
Suppen herzustellen.

19 verschiedene Sorten.

## Die neuesten Futterbereitungs-Maschinen zur Winter-Stall-Fütterung!

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen,  
mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern mit leichtestem Gang bei einer  
Kraftersparnis bis circa 40%.

Rüben- und Kartoffel-Schneidmaschinen,  
Schrot- und Quetsch-Mühlen,  
Vieh-Futterdämpfer,  
Transportable Spar-Kessel-Öfen

mit emailirten oder unemailirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar,  
zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln für viele land-  
und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner

Kukuruz- (Mais-) Rebler,  
Getreide-Putzmühlen,  
Trieure-Sortiermaschinen,  
Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar.

Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „**AGRICOLA**“ (Schubrad-System)  
ohne Wechselräder, für jeden Samen, für Berg und Ebene.

**Selbstthätige, patentirte**

Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs, der  
Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora

fabriciren und liefern unter Garantie in neuester, anerkannt bester Construction

**P. H. MAYFARTH & Co.**

kais. k. königl. ausschl. priv.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengleiserien und Dampfhammerwerke  
**WIEN, III, Taborstrasse Nr. 71.**

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Illustrirte Kataloge u. zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.



## Seit vielen Jahren bewährte Hausmittel

von  
**Franz Wilhelm**  
Apotheker

Markenschutz  
in vielen Staaten



Auf Ausstellungen  
mit gold. Preisen  
prämiert.

k. u. k. Hoflieferant

in  
**Neunkirchen, Nied.-Österreich**

Franz Wilhelm's abführender Thee

1 Paket K 2.—. Post-Colli = 15 Paket  
K 24.—.

**Wilhelm's Kräuter-Saft**

1 Flasche K 2.50. Post-Colli = 6 Flaschen  
K 10.—.

K. k. priv.

**Wilhelm's flüssige Einreibung**  
„**Bassorin**“

1 Plüster K 2.—. Post-Colli = 15 Stück  
K 24.—.

**Wilhelm's Pflaster**

1 Schachtel 80 h. 1 Dutzend Schachteln  
K 7.—. 5 Dutzend Schachteln K 30.—.  
Post-Colli franco Packung in jede öst.-ung. Poststation.  
Zu haben in vielen Apotheken in den bekannten  
Original-Packungen, wo nicht erhältlich directer  
Versandt.

## Prager Haussalbe

aus der Apotheke des  
**B. FRAGNER in PRAG**

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes  
Hausmittel, welches die Wunden in Reinlich-  
keit erhält und schützt, die Entzündung und  
Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.  
Postversandt täglich.

Gegen Voraussendung von fl. 1.58 werden 4/1  
Dosen oder 1.68 6/2 Dosen, oder 2.30 6/1  
Dosen, oder 2.48 9/2 Dosen franco aller Sta-  
tionen der österr.-ungar. Monarchie gesendet.



Alle Theile der Embal-  
lage tragen die neben-  
stehende gesetzlich de-  
ponirte Schutzmarke.

Hauptdepôt:

**B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten,**  
Apotheke „zum schwarzen Adler“  
PRAG, Kleinselte, Ecke der Nerudgasse 203.  
Depôts in den Apotheken Oesterr.-Ungarns,  
in Pettau in der Apotheke des Herrn  
Ig. Behrbalk.

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toi-  
letten, vornehmstes Modenblatt

**WIENER MODE**

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen  
Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unter-  
haltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährig: K 3.— = Mk. 2.50.

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube“

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderem Werthe lie-  
fert die Wiener Mode ihren Abonnentinnen Schnitte  
nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den  
ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl  
gratis gegen Ersatz der Expeditionsspesen unter  
Garantie für tadelloses Passen, wodurch die  
Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht  
wird.

Abonnements nimmt die Buchhandlung  
**W. Blanke in Pettau** entgegen.

## Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten

**Kaiser's**

**Pfeffermünz-Caramellen**

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und  
schlechten, verdorbenen Magen, acht in Pa-  
keten à 20 und 40 Heller, bei: **H. Moli-  
tor, Apotheker in Pettau, Carl Hermann**  
in Markt Tüffer.

**100 — 300 Gulden monatlich**

können Personen jeden Standes in allen Ort-  
schaften, sicher und ehrlich ohne Capital und  
Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich er-  
laubter Staatspapiere und Lose. Anträge an  
**Ludwig Österreich, VIII., Deutshegasse Nr. 8,**  
Budapest.



# Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

## Beilage zur Pettauer Zeitung.

Verlag von W. Plante in Pettau.

### Das Geheimbuch.

Novelle von Arthur Eugen Simson.

(Fortsetzung.)

Am ersten Male in seinem Leben befehlte sich Karl der Verstellung, die er bis dahin gehaßt hatte. Es handelte sich um seine Existenz, um sein Lebensglück, um die Ehre der Firma, um alles, was ihm heilig war. Auch lagen ja der Gründe genug vor, der schlaue Selma zu mißtrauen. „Du deutest mein Erröten zu Deinem Vorteile“, murmelte er betroffen; „wahrlich, ich muß erröten, daß Du eine Mahnung an mich richtest, die bei meiner Bietät für den Vater überflüssig ist. Ich wiederhole Dir, daß ich mein Geschäft zum Opfer bringe, wenn es gilt, wohlbegründete Ansprüche zu befriedigen. Ich stehe als Vermittler zwischen Dir und dem Verstorbenen... Wollte ich Dir ohne weiteres glauben, so konstatierte ich eine Unredlichkeit des Vaters, und wahrlich, es ist eine Unredlichkeit, die Summe von fünfundsechzigtausend Thalern nicht zu buchen, zumal, wenn die einzige Schwester sie in das Geschäft gegeben. Ich nenne dies nicht Nachlässigkeit, ich nenne es geradezu Betrügerei!“ fügte er entrüstet hinzu. „Der ehrliche Kaufmann hält Ordnung in seinen Büchern; der Schuft schafft Unordnung, um Nutzen daraus zu ziehen. Vermagst Du es, so gib mir einen Fingerzeig, Tante, daß ich den Weg aus diesem schrecklichen Labyrinth finde.“

Jetzt ward Selma betroffen.

„Ja, es ist ein Labyrinth!“ flüsterte sie. „Laß mir Zeit!“

„Wozu?“

„Ich werde überlegen.“

„Gut, Tante!“

„Aber glaube nicht, daß ich einen Fingerbreit zurückweiche.“

„Wie Du willst.“

„Mein Entschluß steht fest, ich fordere Sicherheit. Darüber, wie ich zu dem Gelde gekommen, brauche ich keine Rechenschaft abzulegen.“

„Der Richter wird bestimmen.“

„Willst Du mich wirklich an das Gericht verweisen?“

„Ich weiß kein anderes Auskunftsmittel, wenn Du keine Dokumente aufweisen kannst.“

„Karl, ich bedaure, daß ich es sagen muß: Dein Vater war zu rechtlich, um eine Schuld zu ignorieren, Du hast die Beweise vernichtet!“

„Ich werde Dir die Bücher vorlegen!“ entgegnete kalt der junge Mann.

„Alle? Alle?“ fragte Selma, deren Augen glühten.

„Alle Geschäftsbücher.“

„Gut, mein Rechtsanwalt mag sie prüfen.“

„Du hast nun Deine Stellung mir gegenüber eingenommen... ich werde die meinige einnehmen.“

„Ich bleibe so lange im Hause, bis die Angelegenheit geordnet ist.“

Karl verneigte sich und ging. Eine Stunde später befand er sich mit dem Kassierer in seinem Kabinette allein. Er erzählte genau die Unterredung, die er mit Selma gehabt.

„Sie haben recht gehandelt“, sagte der Greis.

„Was halten Sie von der Tante?“

„Ich bleibe dabei: sie beabsichtigt einen Betrug.“

„Aber das Geheimbuch!“

„Ist gefälscht!“ rief bestimmt der Kassierer.

„Horn, wie soll ich das beweisen?“

„Sie beweisen nichts, die Klägerin mag ihre Ansprüche be-  
weisen.“

„Und wenn man einen Eid darüber fordert, daß mir die An-  
gelegenheit fremd ist... Gott im Himmel, ich kenne ja das Ge-  
heimbuch...“

„Warten wir bis dahin! Es kommt alles darauf an, wie  
Fräulein Selma sich benimmt. In meiner Brust regt sich ein  
Gefühl, das mir sagt: hier ist ein Dubsstück verübt! Die plötz-  
liche Krankheit, der rasche Tod Ihres Vaters, die Verwirrung im  
Hause... Geduld, wir kommen schon dahinter!“

Horn ließ sich noch einmal das Geheimbuch vorlegen; er be-  
trachtete lange die Blätter, die für die des verstorbenen Halling  
gelten sollten. Nun blätterte er zurück...

„Mein junger Freund“, murmelte er nach kurzer Pause, „Sie  
haben nicht alles geprüft.“

„Was giebt's?“ fragte Karl erschreckt.

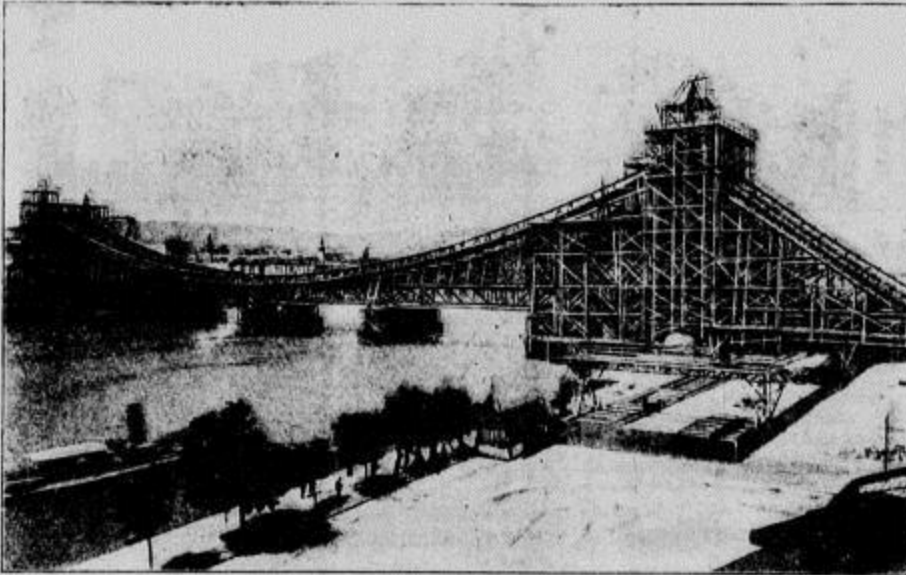
„Lesen Sie diese Zeilen!“

Und Karl las: „Freund Rudolphi hat mich betrogen, der brave  
Mann, dem ich so großes Vertrauen geschenkt. Nun ist er tot...  
ich konnte ihn nicht zur Rechenschaft ziehen. Die Anweisung seines  
Schwiegervaters ist verschwunden; ich muß schweigen.“

„Ich habe diese Anmerkung schon gelesen“, fügte er hinzu.  
„Es mag sich wohl um eine kleine Differenz gehandelt haben.“

„Nein, nein!“ rief Horn. „Nun wird mir manches klar. Sie  
glauben an eine kleine Differenz zwischen den beiden Freunden?  
Es handelt sich um einhundertzwanzigtausend Thaler, die, wie ich  
sehe, damals dem Geschäft Ihres Vaters entzogen wurden. Da-  
her kommt der gegenwärtige Stand. Und diesen Verlust hat Ihr  
Vater schweigend ertragen, er hat ihn selbst zu verbergen gewußt.  
Ich bewundere den Mann! Rudolphi war ein Bankier; er unter-  
nahm die gewagtesten Spekulationen und hatte Glück. Man hielt  
ihn für den schlauesten Spekulanten in der Stadt und der Pro-  
vinz. Als Jugendfreund Ihres Vaters kam er fast täglich in unser  
Haus. Um jene Zeit grassierte die Wut, Zuckerfabriken anzulegen.  
Rudolphi überredete Herrn Halling zu einem solchen Unternehmen.  
Man baute die große Fabrik, die jetzt noch vor dem S.-Thore steht  
und reichen Gewinn liefert. Dem Bruder Rudolphs, der die  
Zuckerfabrikation einstudiert haben sollte, übertrug man die Lei-  
tung. Ich kenne die näheren Verabredungen weiter nicht, ich weiß  
nur, daß Ihr Vater mit der genannten Summe beteiligt war.  
Im zweiten Jahre des Betriebes zeigte Rudolphi den Konkurs an.  
Das war ein Donnerschlag für Halling, der das Vermögen seiner  
Frau gewagt hatte. Der jüngere Rudolphi, der originelle Fabri-  
kant, hatte nichts zu verlieren; der ältere aber, der Bankier, zog  
sich mit einem kleinen Verluste zurück. Halling wandte sich an  
den Schwiegervater des Bankiers, einen feinkleinen Rentier, der  
sein Vermögen in dem Bankhause seines Schwiegersohnes stehen  
hatte. Dieser händigte Halling eine Anweisung ein, wonach er,  
Halling, hundertzwanzigtausend Thaler von Rudolphi zu erheben  
hatte, sobald der Rentier mit dem Tode abgegangen. Der brave  
Mann wollte Hallings Verlust nicht; er wollte aber auch seinem  
Schwiegersohn nicht sofort schaden, trotzdem er mit diesem in Feind-  
schaft lebte. Kurz darauf starb der Rentier. Ich habe nichts  
mehr über die Angelegenheit gehört. Auch der Bankier Rudolphi  
ging heim, und seine sehr reiche Tochter, sein einziges Kind, ver-  
heiratete sich mit einem Offizier. Ihr Vater trieb ruhig sein Ge-  
schäft... heute erblicke ich aus einem Geheimbuche, daß Rudolphi  
seinen Freund schamlos betrogen hat. Also die Anweisung des  
Schwiegervaters ist verschwunden. O, o!“ rief Horn, „das sind  
seltsame Ereignisse! Ich weiß nicht mehr, was ich davon denken  
soll. Madame Junker, so heißt die Tochter des verstorbenen Ban-  
kiers, besitzt das ungeheuerliche Vermögen ihres Vaters, lebt mit  
dem nichtstuhenden Gemahle in Saus und Braus, und hier, wo  
man das Vermögen gestohlen... es ist himmelschreiend! Ver-“





Die Schwyrplakbrücke in Budapest. (Mit Text.)

Phot. Mag. Haischek, Budapest.

schließen Sie das Hauptbuch sorgfältig . . . vielleicht können wir noch einmal Bezug auf diese Notiz nehmen."

"Wie aber benehme ich mich der Tante gegenüber?"

"Warten! Warten! Sehen wir zu, wie sie angreift!"

Der junge Kaufmann sollte nicht lange warten. Schon am folgenden Tage kündigte ihm ein Rechtsanwalt an, daß er von Fräulein Selma Halling beauftragt sei, die Schuldforderung der Dame an die Firma geltend zu machen; er hoffe jedoch, schloß er seinen Brief, daß durch gütliche Vereinbarung einem Prozesse vorgebeugt werde, den die Gläubigerin gern vermieden wissen wollte. Karl zeigte den Brief dem Kassierer.

"Was beginne ich?" fragte er.

"Sie lassen Ihren Advokaten mit dem der Tante unterhandeln."

"Aber das Geheimbuch!"

"Bleibt in jenem Schranke. Ich bleibe dabei; Selma mag ihre Forderungen beweisen. Auch dem Advokaten verschweigen Sie die Notiz in dem Geheimbuche."

"Ich begehe eine Unredlichkeit, Horn!"

"Nein, Sie handeln als kluger Mann! Folgen Sie mir, folgen Sie mir! Es ist immer noch Zeit, daß Sie zahlen, wenn es nötig. Ueberlassen Sie es mir, Ihren Rechtsanwalt zu instruieren. Ich bin ja so oft im Auftrage Ihres Vaters bei ihm gewesen."

"Handeln Sie für mich, Horn; ich werde wahrlich dankbar sein!"

6.

Der alte Kassierer, der tren an dem Sohne seines verstorbenen Herrn hing, der in dem Comptoir Hallings grau geworden, mußte doch wohl seine Vermutungen hegen, da er dem jungen Chef die Verschweigung des Geheimbuches anriet. Karl befand sich in einer bedrängten Lage; er war verloren, wenn Selma befriedigt werden mußte. Beide Parteien hatten ihre Stellung eingenommen . . . die Tante blieb in ihren Zimmern, und der Kasse verbrachte den größten Teil seiner Zeit in dem Comptoir. Er sah seine Gegnerin nicht, die ihm geflüstertlich auswich.

Die beiden Advokaten hatten eine Konferenz gehabt. Starke, der Anwalt Karls, berichtete, daß der Gegner Einsicht in die Bücher nehmen wollte, wie der neue Chef vorgeschlagen. Man konnte es nicht verweigern. Der Advokat der Gegnerin erschien; er prüfte im Beisein des Kassierers, der seinen jungen Herrn vertrat, alle Bücher, natürlich ohne Erfolg.

"Die Sache ist delikater!" meinte der Advokat.

Horn fügte hinzu: "Ebenso delikater als beleidigend für den verstorbenen Halling und dessen Sohn."

"Ist kein Geheimbuch vorhanden?"

Horn hatte diese Frage erwartet.

"Das Geheimbuch, mein Herr, gehört nicht zu den Geschäftsbüchern; es enthält nur Privataufzeichnungen . . ."

"Und doch muß ich Sie bitten, mir es vorzulegen. Daß ich Discretion angelobe, versteht sich von selbst."

"Es ist also ein Geheimbuch vorhanden?"

"Ja!"

"Und Sie wollen mir es nicht vorlegen?"

"Nein!"

"Diese Weigerung ist traurig."

"Warum, Herr Advokat?"

"Weil sich annehmen läßt, daß ich in diesem Buche Aufklärung für meine Klientin finde."

"Nur dem Gerichte werden wir das Geheimbuch vorlegen."

"Dennoch provozieren Sie einen Prozeß?" fragte forschend der Rechtsanwalt.

"Wir fürchten ihn wenigstens nicht, verehrter Herr."

"So betrachte ich die gütlichen Verhandlungen als gescheitert und werde nun zur Klagestellung schreiten."

"Thun Sie, was Sie im Interesse Ihrer Klientin für nötig erachten."

Die Verhandlung war zu Ende. Der Advokat entfernte sich.

"Horn," rief Karl, "Sie gehen zu weit!"

"O nein, mein lieber Freund!"

"Wenn aber das Gericht die letztwillige Notiz findet . . ."

"Ich zweifle daran, daß die Hilfe des Gerichts beansprucht wird."

"Aber wenn es geschieht?"

"Warten Sie! Warten Sie! Allzu große Ehrlichkeit ist im Geschäftsleben oft Thorheit. Und da Ihre Ehrlichkeit hat man einen nichtsnutzigen Plan gebaut. Bedenken Sie, daß Ihre Existenz auf dem Spiele steht . . . Tante Selma läßt Ihnen nicht eine Stunde das Kapital, wenn es ihr zugesprochen wird. Ich habe nie eine gute Meinung von ihr gehabt; jetzt habe ich sie für schlecht. Uebrigens glaube ich nicht an den Prozeß."

Acht Tage später schüttelte der alte Kassierer das graue Haupt. Karl hatte ihm die Klage der Tante vorgelegt.

"Das ist mehr als kühn," murmelte er, "das ist verwegen! Sie sehen nun, Karl, daß Sie es mit einem Dämon zu thun haben. Doch wir werden schon mit ihm fertig werden."

Die Bedrängnis des jungen Kaufmanns sollte den höchsten Grad erreichen. Das Hallissement eines Hauses in B., mit dem Halling in enger Geschäftsverbindung stand, fügte der Firma einen bedeutenden Verlust zu. Horn konnte kaum noch trösten, als die Unglückskunde einlief. Die Vorräte waren gänzlich erschöpft, der Rest des Vermögens stat in Waren und in dem Grundstücke. Man hatte Mühe, die fälligen Wechsel zu decken. Karl dachte an Einschränkungen des Personals.

Hugo Schwarz, der erste Commis, der einen ansehnlichen Ge-



"Gute Nacht, Mütterchen!" Nach dem Gemälde von G. Horn.

(Mit Genehmigung der Königl. Preuss. Gesellschaft in Berlin.)



halt bezog, war seiner Meinung nach überflüssig geworden. Er wollte ihn entlassen.

„Um des Himmels willen nicht!“ sagte Horn.

„Ich selbst werde die Arbeiten Schwarz' übernehmen.“

„Es darf keine Veränderung vorgehen, niemand darf den Stand des Geschäftes ahnen. Und Schwarz muß unter allen Umständen bleiben.“

„Warum denn, lieber Horn?“

„Weil ich ihn brauche. Bleiben Sie ruhig in Ihrem Kabinett, ich Sorge für das übrige.“

„Haben Sie denn besondere Gründe, so zu verfahren?“ fragte der junge Mann.

„Allerdings; ich habe nie ohne Grund.“

„Trösten Sie mich, lieber Herr, nur durch eine Andeutung.“

„Bald, bald; jetzt habe ich nur noch Vermutungen. Die letzte Gewißheit will ich Ihnen mit.“

Der erste Termin in der Prozeßangelegenheit war vorüber. Der Advokat hatte am Morgen die Nachricht davon gebracht. Darauf hatte der Kampf begonnen. Kurz vor drei Uhr verließ Horn heimlich die Kasse. Als er den Hausflur betrat, kam ihm Selma entgegen; sie grüßte freundlich und verließ das Haus.

„Es ist richtig!“ dachte der Alte. „Heute werde ich wohl Gewißheit erlangen.“

Er ging in den Hof, wo Häcker und Kisten aufgeschwehert lagen. Die Arbeiter waren in den Magazinen beschäftigt. Eine große Säule trug das Vordach, das zum Schutze der Waren diente. Das Pflaster am Fuße der Holzsäule war locker; hier hatte Horn einmal den Commis Schwarz gesehen, wie er sich geneigt und unter dem Steine einen kleinen Gegenstand hervorgeholt hatte. Schwarz war überhaupt seit einiger Zeit der Gegenstand der Beobachtung des Greises gewesen. Horn sah um sich; es war kein Arbeiter im Hofe. Rasch neigte er sich, griff unter den Stein und holte ein kleines Papier hervor, auf dem die Worte standen: „Heute abend neun Uhr in der Laube unseres Gartens.“ Nachdem er gelesen, legte er das Papier unter den Stein zurück. Alles war in einer halben Minute geschehen.

„Das wäre etwas!“ dachte Horn. „Es ist doch gut, wenn

man die Augen stets offen hält. Selma kommt aus dem Hofe und Schwarz wird bald dorthin gehen. Es wird sich wohl bald zeigen, ob mein Kalkül richtig ist.“

Und es war richtig. Kaum hatte Horn die Kasse betreten, als die Comptoiruhr drei schlug. Er beobachtete durch die Glasthür — fünf Minuten später hatte Schwarz sein Arbeitspult verlassen.



Illustration von Gailings Ueberfall von Nürnberg. Originalzeichnung von C. Meyer-Wegner. (Mit Text.)

„Er ist bei der Säule!“ dachte der Greis. „Selmas Papier liegt unter dem Stein.“

Wiederum verfloßen fünf Minuten und Schwarz kam zurück. Unbefangen griff er zur Feder und arbeitete. Diese Wahrnehmungen behielt der Kassierer für sich. Abends sieben Uhr verließ er wie gewöhnlich das Comptoir.

(Schluß folgt.)





### Gehäkelte Kappe für Kinder.

Die Maschenzahl muß sich der Kopfwölbung anpassen, immerhin läßt die Dehnbarkeit des Materials viel Spielraum. Unser Modell hat eine Kopfwölbung von 38 Centimeter und ist 28 Ctm. hoch, der Rand 8 Ctm. breit. Es ist von brauner Zephyrwolle gehäkelt, und zwar der Hauptteil in festen Maschen in rundum gehenden Touren. 96 Luftm. als Anschlag, zur Mündung schließen, 29 Touren feste Maschen, dabei stets in das hintere Maschenglied der vorig. R. steigend; in der 30ten Tour jede 12te R. übergehen. In der 40ten Tour jede 11te R. übergehen. Jetzt hat man noch 80 Maschen und häkelt noch 20 Touren, in jeder derselben 4 Maschen ausfallen lassend, so daß sich die Kappe wie eine Strumpfpitze gestaltet. Der Rand wird selbständig gehäkelt und angendelt. Man schlägt 24 R. auf, wendet und arbeitet abwechselnd 1 Picot von 7 Luftm. eine

Anschlagsm. übergehen, 1 f. R. in die dann folgende Anschlagsm.; am Schluß der Reihe 1 Luftm. wenden, 2. R.: feste R. gefolgt von je 1 f. R. in die festen Maschen vor. Reihe, 1 Luftm. wenden. Nun folgt wieder eine Reihe Picots, wechselnd mit festen Maschen; man arbeitet dabei die festen Maschen um die Luftmaschen vor. R. u. übergeht die festen R. voriger Reihe, denn die Picots müssen verkehrt treffen und die Häkelreihen schräg laufen. Jede Reihe muß 12 Picots haben. Hat der Rand die genügende Länge erreicht, so behäkelt man ihn nach oben zu mit kleinen Vogen: 2 feste R., getrennt von 2 f. R. in eine Masche des Randes, 1 R. übergehen, fortl. wiederholen. Schließlich schlägt man die Spitze der Kappe um, näht sie fest und verzieret sie mit Schnur- und Quastenabschluß.



Die Schwurplazbrücke in Budapest. Ein gigantisches Netz von Gerüsten umschließt noch den schlanken Leib der schönen Schwurplazbrücke in Budapest. In einem Bogen von 290 Metern schwingt sie sich von Quai zu Quai, ohne weitere Stütze im Flußbette. Sie ist somit die derzeit größte Einbogenbrücke der Welt. Die beiden Quais am rechten und linken Donauufer sind ebenfalls überbrückt, um dem Verkehr Raum zu geben. Die Ketten-glieder sind durch starke Gitter versteift, um sowohl horizontale als vertikale Schwingungen des Brückenkörpers zu vermeiden. Die Ketten sind bereit angebracht, daß sie die Brücke begrenzen. Was wir daher auf dem Bilde unter der tiefsten Kettenlinie sehen, sind Hilfsbrücken und Gerüste. Im Flußbette sind letztere so angebracht, daß sie die Schifffahrt nicht behindern. Auf einem 5 Meter hohen Granitunterbau erheben sich am Quatrande die mächtigen eisernen Brückenpfeiler, in welchen die Ketten befestigt sind, und zwar die untere 50 Meter, die obere 51,5 Meter. Die Enden der Ketten sind in den Unterkammern befestigt. Letztere befinden sich unter den Brückenköpfen, deren massive Mauern somit das ganze Gewicht der Brücke tragen. Zur Erbauung eines jeden Brückenkopfes wurden 14,000 Kubikmeter Steine verwendet. Die große Breite der Brücke (11 Meter Fahrbahn und 3,5 Meter Gehwege) bietet auch für eine elektrische Bahn Raum. Außer den Nebenkosten für Terrainerwerbungen und so weiter wird die Schwurplazbrücke 10 Millionen Kronen kosten. An ihrer Ausführung beteiligten sich drei ungarische Staatswerke, und zwar die Maschinenfabrik der königlich ungarischen Staatsbahnen, die Eisen- und Stahlfabrik in Diósgyőr, sowie das Eisenwerk in Gyömrő-Drezsö. Der Entwurf stammt von der Brückenbauabteilung des ungarischen Handelsministeriums.

Effkein von Gailings Ueberfall vor Nürnberg. Von Kaiser Karls IV. Nachfolger, dem erst 17jährigen König Wenzel, konnte man von vornherein nicht die Erwartungen hegen, daß er energisch in die verworrenen Zustände des Reiches eingreifen und in dies Chaos die Ordnung des Rechtes und der Gesehe bringen würde. Aus dem Beginne der Regierung König Wenzels sind uns eine Reihe von Gesehen überliefert, in denen auch ein Mann genannt wird, dessen Gestalt die Sage mit so vielerlei Erleichterungen umwoben hat, daß er noch jetzt in der Erinnerung des mittelfränkischen Volkes fortlebt, gewissermaßen jene ganze Periode fortwährender Handel und Kämpfe der Nürnberger mit der umwohnenden Ritterchaft in seiner Person zusammenfassend. Effkein von Gailingen, dessen Stammschloß Gailing in der Nähe von Rothenburg a. d. Tauber gelegen war, war nach der Sitte jener Zeit ein Ritter vom Stegreif, ein Placker und Räuber; und mithin ein sehr gefährlicher Feind der Städte. Besonders jedoch hatte die Stadt Nürnberg viel von seinen Plackereien zu leiden, dessen Handel und Verkehr in empfindlicher Weise durch den kleinen Krieg, den er mit seinen Spießgesellen trieb, geschädigt wurden. Gegen das Jahr 1381 trieb der damals schon siebzig Jahre zählende Raubritter sein Unwesen stärker als je; so warf er und seine Helfershelfer bei Dachau zwei- unddreißig Nürnberger Güterwagen nieder, was den Rat dieser Stadt veranlaßte, die Augen seiner Späher auf den gefährlichen Wegelagerer zu richten. Noch in demselben Jahre wurde Effkein von Gailingen nebst den beiden Ritters Dietrich und Hermann von Bernheim, von denen einer sein Schwiegersohn war, und vier Knechten in dem Dorfe Postbauer bei Neumarkt niedergeworfen und gefangen genommen. Er wurde zuerst auf das pfälzliche Schloß Burghann, und von da nach Neumarkt gebracht. Dort machte man den Räu-

bern auf Anklage der vier Städte Nürnberg, Rothenburg, Weisensburg und Windsheim den Prozeß, und er samt seinen adeligen Gefährten durch das Rad die mitgefangenen vier Knechte aber mit dem Schwerte hingerichtet. In einem seiner früheren Raubzüge, erzählt die Sage, sollen ihn die Nürnberger in ihre Gewalt bekommen und auf den fünfeckigen Turm in Gewahrsam gebracht haben. Während man sich auf dem Rathause beriet, was mit dem Ritter anzu-fangen sei, wußte sich dieser durch List in den Besitz seines Rosses zu setzen, tummelte es einige Zeit auf der Freilung umher, setzte plötzlich zum Schweden der ihn bewachenden Soldknechte über den Stadtgraben und entkam glücklich den ihn verfolgenden Feinden. An der Brustwehr der Freilung bei dem fünfeckigen Turme werden noch heute die Einbrüche gezeigt, die die Zuseher über den Graben sehenden Pferdes hinterlassen haben sollen. Diese Sage entbehrt der Begründung, den Nürnbergern aber soll diese wunderbare Begebenheit den noch heute oft citierten Spottvers eingetragen haben: „Die Nürnberger hängen keinen, sie hätten ihn denn zuvor.“ Von Interesse dürfte schließlich die Mitteilung sein, daß Wöb von Verlichingen in erster Ehe mit Dorothea von Sachsenheim, in zweiter mit Dorothea von Gailing vermählt war.



Entgegenkommend. Schneider: „Jetzt ist es aber höchste Zeit, daß Sie die Rechnung bezahlen; ich kann den weiten Weg nicht immer wieder verglichen machen.“ — Kunde: „Seien Sie ganz unbesorgt, in der nächsten Woche ziehe ich in Ihre Nähe.“

Kindermund. Vater: „Siehst Du, Hanschen, so fleißig mußt Du werden wie die Bienen.“ — Hanschen: „Ja, die können wohl fleißig sein, die bekommen ja jeden Tag Honig.“

Woher der Name Mausoleum stammt. Die karische Königin Artemisia errichtete ihrem Gemahl Mausolos zu Ehren ein Denkmal, das zu den sieben Weltwundern gerechnet wurde, daher wir ein prächtiges Grabmal noch jetzt ein Mausoleum nennen.

Die Ausnahme. Staatsanwalt: „Auf die zu Gunsten des Angeklagten lautende Aussage der Ehefrau ist natürlich wenig Gewicht zu legen.“ — Angeklagter: „Erlauben Sie, Herr Staatsanwalt, wenn die was an mir zu loben findet, da dürfen Sie's gewiß glauben!“



Schnellzumachende Speise. Sechs Eigelb werden mit 150 Gramm Zucker tüchtig verrührt, die Schale und der Saft von einer Citrone hinzugefügt. Dann löst man 16 Gramm weiße Gelatine in kochend Wasser auf und vermischt sie mit der Masse unter stetem Rühren. — Zuletzt kommt dann der steif geschlagene Schnee dazu. Man schüttet die Masse in eine Porzellanform und läßt sie erstarren.

Das Schuhwerk des Kindes. Dem Schuhwerke des Kindes ist die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden, weil bei diesem der Fuß in fortwährender, durch das Wachstum bedingter Veränderung sich befindet, und weil die Mißgestaltung der Füße, die in der Kindheit durch schlechtes Schuhwerk hervorgerufen wird, in der Regel unabänderlich ist. Das Schuhwerk kann zu weit sein und dadurch zum Scheitern der Haut Anlaß geben, es kann aber auch zu eng sein, und dadurch schmerzhaft drücken und das Wachstum stören, es kann zu kurz sein und dadurch die Zehen in eine unnatürliche Haltung bringen, die Schuhe sind nur dann gesundheitlich richtig angefertigt, wenn sie die nämliche Gestalt wie die Füße haben, das heißt, an den Zehen breit und schräg, an der Ferse schmal sind, sowie die innere Seite länger ist als die äußere.

Regendecken für Pferde sind in neuerer Zeit vielfach in Anwendung gekommen. Sie sind sehr zu empfehlen, weil durch sie der ganze Rücken und die Nierenpartie der Pferde gegen Regen geschützt werden.

### Rätsel.

Wenn der warme Sommer schwindet,  
fliehet das erste Paar von hier.  
Was die dritte Silbe kündigt,  
Siehst du fast an jedem Tier.  
Brangt im Wäldchen die Pfanze,  
Siehet leicht hin durch die Luft  
Farblich schwingt das bunte Geze,  
Und sucht süßen Honigduft. —

### Schachlösungen.

Nr. 11. D a 7—g 7 K : T  
S g 2—f 4 f etc.  
Nr. 12. K g 7—f 7 etc.

### Homonym.

Ich bin dir als Meister der Töne bekannt.  
Und ziehe in blumiger Au durch das Land.

### Auflösung.

E  
H  
R  
A  
P  
P  
A  
T  
A  
r  
a  
u  
T  
a  
u  
t

Blitzschnell und gleich den Winden  
Jagt das Erste durch das Land,  
Klingt des andern munteres Lied;  
Und du wirst es wieder finden  
An des Rippes schönem Strand.  
Wenn das Ganze von uns flieht. —

### Charade.

Wenn die Auen grün sich kleiden,  
Klingt des andern munteres Lied;  
Wert, es haben düstere Zeiten  
Wenn das Ganze von uns flieht. —  
Julius Fald.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

### Auflösungen aus voriger Nummer:

Der Charade: Sumpf, Dotter, Blume, Sumpfdotterblume.  
Des Bilderrätsels: Nichts halb zu thun ist edler Geister Art.

Alle Rechte vorbehalten.